

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tageszeitung:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 141.

Mittwoch, 21. Juni 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf. durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nachdem das Landesregulativ vom 28. September 1895 durch die Nachträge vom 10. März 1899 und 30. Mai 1905 wesentliche Veränderungen erfahren hat, hat die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft das Landesregulativ in neuer Fassung aufgestellt und in Plakatform drucken lassen.

Mit Rücksicht hierauf werden die tangberechtigten Wichte des Bezirks hiermit aufgefordert, die neuen Abdrücke gemäß § 16 des Landesregulativs zu Vermeldung der in § 15 derselben angeordneten Strafe in ihren Tangzälen zum Aushang zu bringen.

Die Plakate sind gegen Erlegung von 25 Pf. für das Stück in der hiesigen Amtsblattdruckerei von Hermann Starke (Inhaber C. Plasnick) zu entnehmen und bei der unterzeichneten Behörde zur Abstempelung vorzulegen.

Gleichzeitig erhalten die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher Anweisung, alß bald für ihre Alten 1 Exemplar zu beschaffen.

Großenhain, am 16. Juni 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

1381 F.

Dr. Uhlemann.

o.

Dienstag, den 27. Juni dieses Jahres
vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungsraume der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschuss-Sitzung

abgehalten.

Großenhain, am 20. Juni 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

274 A.

Dr. Uhlemann.

o.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Rassen-Bericht

der Sparkasse der Gemeinde Gröba auf das Jahr 1904.

Einnahme.

	M	J		M	J
1 Kassenbestand Ende 1903	9902	41	1 Rückzahlungen in 293 Posten	52353	84
2 Einlagen in 856 Posten	105152	93	2 Binsen für Einlagen	368	63
3 zurückgezahlte Kapitalien	33150	—	3 ausgeliehene Kapitalien	96070	—
4 Binsen für Kapitalien	9351	74	4 zurückgezahlte Darlehen	280	86
5 ausgenommene Darlehen	—	—	5 Verwaltungsaufwand	961	—
6 für Einlagebücher	54	—	6 Mobilien	55	50
7 erstattete Kosten	107	50	7 Kosten	887	63
8 sonstige Einnahme	—	—	8 Überschuss von 1903	6747	10
	157718	58	9 Kassenbestand Ende 1904	157718	58

Forderungen.

	M	J		M	J
1 Hypotheken	222100	—	1 Einlagen	277418	05
2 Wertpapiere	19724	50	2 Reservefonds	941	06
3 Pfand-Darlehen	2097	—	3 Überschuss von 1904	1579	28
4 Obligations-Darlehen	7950	—			
5 Kredit-Institut	19270	—			
6 Mobilien	961	—			
7 Binsentrete	106	97			
8 Einlagebücher	35	76			
9 Kassebestand	6747	10			
10 Reservefonds-Bemögen (Sparkassen-Einlage)	941	06			
	279933	39			

Forderungen. Vermögensübersicht des Reservefonds. Verpflichtungen.

	M	J		M	J
1 Buchwert der vorhandenen Effeten	2520	34	1 Überschüsse von 1902 u. 1903	941	06
	2520	34	2 Überschuss von 1904	1579	28
	2520	34		2520	34

In Gemüthheit von § 17 Abs. 3 der Sparkassenordnung der Gemeinde Gröba wird vorstehender Auszug aus der Rechnung für das Jahr 1904 veröffentlicht.

Gröba, am 16. Juni 1905.

Scheibe, Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 21. Juni 1905.

— König Friedrich August von Sachsen traf in Straßburg gestern vormittag 11 Uhr 5 Min. ein und wurde vom Statthalter, der Generalität und dem Bürgermeister empfangen. Nach herzlicher Begrüßung fuhr der König mit dem Statthalter in sein Absteigequartier, das Statthalterpalais. Nach einem Frühstück im engsten Kreise fand um 1 Uhr Parade des sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 auf dem Hofe der Manteuffelserne statt. Im Gefolge des Königs befanden sich Kriegsminister von Haussen, Generaladjutant von Ulrich und Gügeladjutant von Schönberg. Nach der Parade besuchte der König den kommandierenden General und den Bischof Freihen. Nachmittags 4 Uhr besichtigte der König mit dem Gouverneur die neuen Befestigungen an der Südfront von Straßburg. Um 8 Uhr abends stand im Offizierskasino des Regiments 105 große königliche Tafel zu 90 Gedanken statt, zu welcher geladen waren der Statthalter, die Generalität, das Offizierkorps des 105. Regiments und das beiderseitige Gefolge. Heute fuhr der König nach der Hochwürdigung. Morgen erfolgt die Abfahrt nach Meissen.

— Seine Exzellenz Generalleutnant Lasse trifft morgen Donnerstag abend wieder in Beilhain ein. In seiner Begleitung befindet sich Hauptmann Freiherr von Oldershausen. Am 23. Juni wird Seine Exzellenz dem Prinzenstabschreiber der 2. und 6. Kompanie des 133. Regiments auf dem Infanterieübungsplatz Haidehäuser und am 24. Juni der Regimentsbesichtigung des 134. Regiments, auf dem Infanterieübungsplatz bewohnen.

— Morgen, am 22. Juni, 4 Uhr früh tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses und damit ist der offizielle Anfang des Sommers gegeben. Es ist morgen der längste Tag des Jahres, die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht und beginnt nach kurzem Stillstand sich

wieder abwärts zu wenden, aber die größte Wärme soll der Erhöhung nach erst kommen. Die größte Arbeit hat die Sonne getan; sie hat den Erdboden und die unteren Luftschichten durchwärm't, und statt zu fühlen, beginnen nun diese beiden Faktoren die Wärme. Die Zeit ist stets der Temperatur um ein Vierteljahr voraus, denn überall in der Natur gilt es einen Kampf, auch die Sonne kann mit ihrer Wucht erst nach und nach durchdringen, und wie es heißt: „Wenn die Tage anfangen zu langen, dann kommt der Winter gegangen.“ So heißt es auch: „Wenn sie kürzer werden, wird es heiß auf Erden.“

Jetzt leuchtet eens aus den Wäldern noch die Rose in ihrer Purpurglut und breitet ihren bestickenden Tuft über die Erde, aber die Wonnezeit des Grünens und Blühens, die mit ihrer zauberischen, lebenartenden Schönheit unsere Sinne gesangt hält, ist vorüber. Das beginnt die Zeit der Reife und der warmen Abende und Nächte. Alles, was Wald und Feld und Garten hervorgebracht haben, soll der heiße Kuß der Sonne jetzt zur Reife bringen, damit dem Landwirt für die Arbeit und Mühen und damit uns allen eine gesegnete Ernte beschieden sei.

* Wie im Vorjahr, so werden auch in diesem Sommer im Bereich der Sächsischen Staatsbahnen so genannte Ferien-Monatskarten und Nebenkarten für die I., II. und III. Klasse ausgegeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber statt für die Dauer eines Kalendermonates auf die Zeit vom 14. Juli — Beginn der großen Sommerschulferien — bis zum 13. August d. J. Mitternacht gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufzuhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen

tarifmäßigen Preise zu lösen haben. Zur Erlangung der Ferien-Nebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des für Monatsnebenkarten vorgeschriebenen Vordrucks beizubringen. Ferien-Monatskarten und Ferien-Nebenkarten werden in der Zeit vom 14. bis zum 31. Juli d. J. ausgetragen. Im übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarife der Königlich Sächsischen Staatsbahnen, Teil II, enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten allenthalben auch für Ferienkarten.

— Vorgestern mittag geriet ein mit Steinen beladener, einem sächsischen Schiffseigner gehöriger Elbfähn bei Torgau aus der Fahrrinne, legte sich quer über den Elbstrom und fuhr mit dem Bordteil sodann auf einer Buhne fest. Trotz Abliechtung ist es bis jetzt nicht gelungen, das Fahrzeug wieder abzubringen, was bei dem zurückgehenden Wasserstande sich ziemlich schwierig gestalten dürfte.

— In Angelegenheit der Wohnforderungen der Bootsläute hat die außerordentliche Generalversammlung der Privat-Schiff-Transportgenossenschaft in Magdeburg eine Erhöhung der Bootsmann- und Steuermannsöhne bis zu dem Betrage beschlossen, der von den Schleppschiffahrtsgesellschaften auf Anregung der Genossenschaft bereits bewilligt worden ist. Damit ist der Ausstand der Bootsläute beendet. — Weiter wird noch aus Tetschen berichtet: „Der Sekretär der sozialdemokratischen Schifferorganisation Dresden aus Magdeburg, welcher den Streik der Bootsläute auch auf der böhmischen Elbe infizierte, in Aussicht wegen Übertretung des Koalitionsrechtes und unbedeuteter Kolportage verhaftet und bestraft wurde, ist von der österreichischen Behörde für immer aus Österreich ausgewiesen worden.“

— 500 Mark Belohnung sind ausgesetzt worden, von der Staatsanwaltschaft in Heilbronn auf die Ergreifung des Bürgersfeld und Tagelöhners Ernst Wegler, geboren am

15. Juli 1904 in Böckingen, der in Niedergartach einen blutigen Raubmord verübte und flüchtig wurde. Er soll über Mainz und Frankfurt a. M. in der Richtung nach Leipzig gefahren sein. Wegler ist 1,61 Meter groß, hat blondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart, hat Sommerhaarsprossen im Gesicht und trug dunklen gesprenkelten Anzug und schwarzen Hut.

— Das "Dresdner Journal" melbet amlich: Zu der in dieser Woche stattfindenden außerordentlichen Sitzung der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz werden sich in Vertretung der sächsischen Kirchen-Kirche der Präsident des Landeskonsistoriums Dr. von Jahn und der Vizepräsident Oberhofprediger Dr. Udermann nach Eisenach begeben. Der Konferenz geht eine Sitzung des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses voraus.

— Der Wahlaufruf des Sammelvereins der Frei-jüngsten Volkspartei im Königreich Sachsen zu den Landtags-Wahlen 1905 ist soeben erschienen. Er tritt unter anderem für die Befreiung der 1. Kammer, zum mindesten aber, so lange sie fortbesteht, für eine zeitgemäße Reform der 1. Kammer ein und zwar in der Weise, daß in derselben neben der Landwirtschaft auch eine ihrer Bedeutung und der Gerechtigkeit entsprechende Vertretung der anderen Berufe eingeführt werde, ferner für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, zum mindesten aber für die Rückkehr zum 1868er Wahlrecht, unter Einführung von Stichwahlen und Sicherung der Wahlfreiheit, gerechtere Einteilung der Wahlkreise unter Berücksichtigung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land, Vollziehung der Wahlen am Sonntag, einzjährige Finanzperioden und jährliche Steuerbewilligung, und verweist die vor fünf Jahren von den Konservativen und Nationalliberalen im Landtage nahezu einstimmig geforderte Gewerbesteuer als eine ungerechte Sonderbelastung von Industrie, Handwerk und Gewerbe.

— Ein Fortschritt ist mit der Ausstattung von Personenzügen dritter Klasse mit Wascheinrichtung gemacht worden. Die vom Dresdner Hauptbahnhof allerdings wohl nur in Schnellzügen laufenden neueren vierachsigen Wagen sind in den Aborten mit Waschstücken versehen, deren Waschbedien umklappbar eingerichtet sind. Zur Erneuerung und Ergänzung des Wassers in den Becken sind außerdem noch zwei umfangreiche Wasserkanister vorhanden, so daß der Wasservorrat für längere Strecken ausreicht. Überdies sind die Aborträume noch mit Wasserflaschen und Trinkgläsern ausgestattet. Das Ganze macht einen recht angenehmen und sauberen Eindruck.

— Die Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen, der 141 Kassen angehören, hat soeben den Bericht über ihre wirtschaftlichen Ergebnisse erscheinen lassen. Die Einnahmen von 552983 Mitgliedern betragen 15535803 Mk., die Ausgaben 14370913 Mk. Die Kassen verfügen über ein Gesamtvomögen von 10408068 Mk. und haben 1904 in den Städten um 40688 (8,9%) Mitglieder zugewonnen, in den Landgemeinden aber um 2194 (3,7%) abgenommen. Ihre Beiträge mußten 37 Kassen erhöhen. Der durchschnittliche Jahressbeitrag für ein Mitglied betrug 25,46 Mk. 111 Kassen haben festangestellte Angestellte, 23 freie Angestellte. Der Aufwand für ärztliche Behandlung ist um 370503 Mk. gestiegen. Das ist von 4,74 Mk. pro Mitglied im Jahre 1903 auf 5,02 Mk. im Jahre 1904. Familienunterstützung ist bei 36 Kassen eingeführt. Der Aufwand für Arznei und sonstige Heilmittel ist pro Mitglied um 28 Pf. und damit auf 3,29 Mk. gestiegen. Die Zahl der mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Erkrankungsfälle hat sich auf 207953 erhöht, so daß von 100 Kassenzugehörigen 37,6 erwerbsunfähig waren. Die Mehrausgabe an Krankengeld gegenüber 1903 betrug 1303091 Mk. = 24%.

Sobersen. Am vorigen Sonntag hielt der neu gegründete Sängerbund "Riesa-Land" seinen ersten Sängertag im hiesigen Gasthof "zum Admiral" ab. Es waren erschienen die Gesangvereine zu Sobersen, Glaubitz, Heyda, Niederlommatzsch, Praustz, Röderau, Wieda und Zeithain. Nach freudlicher Begrüßung durch Vied und Wott seitens des Brudervereins zu Sobersen sowie auch des Herrn Gemeindevorstandes dafelbst trat der Bund in Aktion. Massenhörde und Einzelhöre wechselten mit einander ab. Alle Darbietungen, besonders die gewaltig wirkenden Massenhörde, zeugten von dem großen Fleiß und der freudigen Hingabe, mit welchen sich die Vereine für diesen schönen Tag gefügt hatten. Nur zu schnell schwanden die herrlichen, von idealen und patriotischen Geiste so warm durchwachten Stunden, die gewiß jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben werden. Diese erste Veranstaltung des Bundes kann wohl nach allen Seiten hin als eine recht wohlgegungene bezeichnet werden. Noch sei erwähnt, daß der Gesamtvorstand aus den Dirigenten und Vorsitzenden der einzelnen Vereine besteht. Alljährlich wird aus dem Gesamtvorstande der Bundesvorstand — für dieses Jahr Herr Schmidmeister Rößig-Praustz — und der Bundesliebermeister — für dieses Jahr Herr Kantor Praustz — erwählt. Möge der Sängerbund wachsen, blühen und gedeihen, mögen seine idealen Bestrebungen gewürdigt und gefordert werden! „Herz und Vied, frisch, frei, gesund! Wahr dies Gott du Sängerbund!“

Schöna. Die jungen Pferde des hiesigen Schanz-Gutsbesitzers gingen am Dienstag nachmittag beim Hengstauslaufen durch; sie waren durch die Fliegen und Bremse unruhig gemacht worden. Die alte Frau verw. Buchmann, welche mit auf der Wiese arbeitete und die durchgehenden Pferde aushalten wollte, wurde umgerissen und so überfahren, daß der Tod alsbald eintrat.

Schöna, 20. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Nähe des Landrichters. Der 89-jährige Knecht Schottke, Dienstbot bei Herrn Gutsbesitzer Ulrich, war mit

Schleifholzfächer beschäftigt und hatte sich auf der Rückfahrt auf den dazu besonders eingerichteten Kutschersitz gesetzt. Da die Pferde durch die Höhe und durch die Männer zu lebend hielten, versuchte er, lehnte mit der Peitsche zu vertreiben, bekam aber das Lebergewicht und stürzte unter den Wagen, so daß ein Rad des schweren Fuhrwerks — es war mit circa 70 Rentner Holz beladen — über das rechte Bein ging. Der Unglückliche trug dabei eine nicht unerhebliche Venenverletzung am Unterschenkel davon und mußte beim städtischen Krankenhaus zugeführt werden. Nur seine Peitschengegenwart schützte ihn bei seinem Unfall vor einem erheblicheren körperlichen Schaden.

Großenhain. Im Strauch wurde bei einem Hunde, der, nachdem er verschiedene Menschen und Tiere gebissen, erschossen worden ist, die Tollwutkrankheit festgestellt. Es ist dieserhalb über die Orte Strauch mit Rittergut, Oelsnitz mit Rittergut, Krauschitz, Riegerode, Uebigau, Süchsen, Staup, Uebeldorf mit Gutshof, Holbern, Naundorf b. Gr. mit Rittergut, Rositz, Wehnitz, Willibitz, Bischleben mit Rittergut, Grohschütz, Kleinstrositz, Wildenhain, Kleinsteimig, Walba mit Rittergut, Bauda, Rossendorf, Zabelitz mit Rittergut, Treugeböhla, Raden und Frauenhain mit Rittergut, einschließlich deren Gemarkungen, die Hundesperrre bis mit 17. September 1905 verhängt.

Weissen. Im Weinberg der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wurden Ende letzter Woche die ersten Rebenschnüre an den Burgunder-, Syrahier-, Ruhländer-, Traminer- usw. Stöcken gefunden. Die Rebentümme dürfte somit in dieser Woche allgemein eintreten und ist nur zu wünschen, daß sie bei warmer Witterung möglichst schnell verläuft, damit der Herbstkorn (die Rabe), erste Reupengeneration des einbindigen Traubenvöcklers, nicht allzuviel Schaden anrichtet. Im übrigen ist ein massenhaftes Auftreten des genannten gefürchteten Rebenschnürs bisher nicht zu bemerken gewesen, während die Birntrauermücken und die Blattläuse in diesem Jahre bereits nicht unbeträchtlichen Schaden an den Birnbäumen, Stachel- und Johannisbeersträuchern angerichtet haben und noch anrichten. (M. Tbl.)

Döbeln. Der Kriminalschutzmann Naumann erhielt vom Ministerium für Ermittlung des Brandstifters Noack 100 Mark Belohnung. Es handelt sich um die Brände im Jahre 1903 in der Schiebhausgasse; Noack hat sechs Jahre Zuchthausstrafe erhalten.

Köthen, 20. Juni. Der Schieferdeckermeister D. Spindler, der, wie gemeldet, am vergangenen Sonnabend im benachbarten Krumbach mit seinem Sohne und einem Gehilfen infolge Bruchs eines Gerüstbrettes etwa 7 Meter herabstürzte, ist gestern nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Köthen. Von einem Bullen aufgespielt wurde am Sonntag früh in Gersdorf der Oberschweizer Beer, als Fleischer damit beschäftigt waren, den Bullen aus dem Stall herauszuführen. Dem bedauernswerten Mann wurde eine Rippe gebrochen und die Lunge verletzt; er ist verheiratet und Vater von 3 Kindern.

Dresden. Nach dem soeben erschienenen Personalverzeichnis der Reg. Technischen Hochschule beträgt die Gesamtzahl der Studierenden und Zuhörer im laufenden Sommersemester 1020 gegen 1011 im Wintersemester dieses Jahres. Unter der genannten Zahl befinden sich 867 Studierende und 153 Zuhörer. Hierzu kommen 84 Hospitanten für einzelne Fächer, darunter 4 Damen.

Bittan. Der sächsische Gutswirksverband beschloß den Anschluß an die deutsche Mittelstandsvereinigung. Der nächstjährige Verbandstag soll in Annaberg stattfinden.

Kamenz. Eines vorzüglichsten Standes erfreuen sich in der hiesigen Pflege die Feldschiere. Das fruchtbare Wetter der letzten Wochen hat auch die Futterverhältnisse auf beste beeinflußt, so daß die Hauerne die Landwirte außerordentlich befriedigt. Eine Folge davon ist die Reduzierung der Milchpreise, die infolge der Trockenheit und des Futtermangels im Vorjahr von 16 auf 18 Pf. pro Liter erhöht, jetzt aber wieder auf ihren früheren Soh erhöht wurden.

Mittweida, 20. Juni. Mehrere Vorstandsmitglieder des Verschönerungsvereins hatten gestern nachmittag in der Wasserschenke zu Krumbach eine Zusammenkunft mit dem Vorstande des Frankenberg'schen Verschönerungsvereins, um sich über die gemeinsame Anlegung eines neuen Fußweges nach Dreierwenen auszusprechen. Von Frankenberg bis nach Krumbach ist ein prächtiger Fußweg durch den Frankenberg'schen Verein ausgeführt worden. Dieser Weg soll nun bis nach Dreierwenen seine Fortsetzung finden. Gestern nachmittag ging man nun unter ortskundiger Führung die Trace des geplanten Weges ab. Es gab hierbei manches Hindernis zu überwinden, und an einzelnen Stellen war die Soh sogar nicht ungefährlich. Der neue Weg dürfte aber für viele Besucher unseres herrlichen Schopautales einen neuen Anziehungspunkt bilden. (Wenn es hier möglich ist, unter sehr schwierigen Verhältnissen immer neue Fußwege zu erschließen, so sollte man glauben, daß es keine unmöglichkeit sein könnte, auch im Jähnatal von Riesa nach Jähnischhausen einen solchen herzustellen.)

Freiberg. Gegen 2000 Stück Brieftauben wurden am Sonntag früh vom Bahnhof aufgelassen. Die Tiere waren in 138 Körben, zu denen 9 Eisenbahngüterwagen erforderlich gewesen waren, von Düsseldorf und umliegenden Stationen von dortigen Brieftaubengärtner-Vereinen abgesendet worden. Das Auflassen erfolgte durch den beauftragten Begleiter dieser Sendungen. Es gewährte einen interessanten Anblick, wie die Tiere jedesmal nach Oeffnen eines Wagens zunächst dichtgeschärt emporslogen, im Bogen immer höher kreisend, dann sich teils und nachdem sie noch einige Zeit den Aufzugsort hoch in den Höhen umslogen hatten, ihren fernern Zielen zusteuerten.

Brand bei Freiberg. Lieber die Tiefenglashütte "Sagonia" hier ist der Konkurs eröffnet. Das Werk ist eines der größten seiner Art in Sachsen, nach neuestem Stand erbaut und vor etwa Jahresfrist erst in Betrieb genommen. Die von der Hütte beschäftigte Arbeiterschaft beträgt gegen 200. Beteiligt sind an dem Konkurs u. a. die Stadt Freiberg und die Freiberger Bank. Die Ursache des Zusammenbruches dürfte in erster Linie in den fortwährenden Betriebsunterbrechungen und Reparaturen, die sich notwendig machen, zu suchen sein. Die Einnahmen standen, da nur sehr wenig produziert werden konnte, in keinem Verhältnis zu den Ausgaben. Außerdem waren die Gläubiger bei der Vergabe neuer Mittel zu ängstlich geworden.

Chebnitz. Differenzen bestehen zwischen Angestellten und der Direktion der Lokalstraßenbahn, die unter anderem ihren Grund in von der Direktion vorgenommenen Entlassungen und im Ausschlag eines Platzes in den Betriebsräumen haben, durch die der gewerkschaftlichen Organisation angehörige Angestellte zum Austritt aus dieser bei Strafe des Verlustes ihrer Stellung im Betriebe aufgefordert werden. Auf einen Brief des Kartellvorsitzenden antwortete die Direktion, daß es bei den von ihr getroffenen Maßnahmen kein Bewenden haben müsse, daß ferner auch der betreffende Anschlag nicht entfernt werden könne. Es steht somit in Aussicht, daß am 1. Juli die Direktion alle gewerkschaftlich organisierten Angestellten entlassen wird.

Frankenberg, 20. Juni. Nachdem die seit einigen Wochen zwischen den hiesigen Baumeistern und Maurern geführten Verhandlungen als gescheitert zu betrachten sind, traten heute früh die hiesigen Maurer in den Aufstand. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Bewegung Erfolg haben wird, da die Bautätigkeit im hiesigen Orte in diesem Jahre eine recht minimale ist.

Neustadt, 19. Juni. Heute Montag nachmittag gegen 2 Uhr entstand auf dem Oberboden des dem Stickmaschinenbetrieb Hermann Häufner gehörigen Wohnhauses an der Trebrastraße, verursacht durch zwei kleine Anzünden, das Feuer, das sich ungemein rasch verbreitete. Eine im Oberstock wohnende Witwe Werner konnte sich nur noch durch einen Sprung aus dem Fenster retten; doch trug sie Brandwunden am Arm davon. Die dicht angrenzenden Wohnhäuser wurden dank der bemühten Feuerwehr erhalten.

Werdau. Den ersten Preis für den Entwurf eines neuen Rathauses (2500 M.) erhielten die Herren Architekten Max Vogeler und Paul Kondereit in Wilmsdorff-Friedenau zuerkannt. Den zweiten Preis (1500 M.) Herr Architekt Arthur Starke und den dritten Preis (1000 M.) die Herren Architekten Willy Häberer in Berlin und Regierungsbauherr Alfred Fischer in Stuttgart. Die eingegangenen 124 Entwürfe sollen demnächst öffentlich ausge stellt werden.

Sichtenthal. Das abgebrannte Schloß des Grafen Balthasar von Eglištad soll nach den Plänen des Königlichen Hofbaudirektors Fröhlich in Dresden baldigst wieder aufgebaut werden.

Zöblitz. In der Zeit vom 23. Juli bis 14. August findet in Zöblitz eine Gewerbeausstellung statt. Der Gauverbund der Gewerbevereine des oberen Flöhalates, welchem die Vereine zu Grünthalnichen, Lengsfeld, Marienberg, Neuhausen, Oberhau, Obershau, Seiffen und Zöblitz angehören, blickt in diesem Jahre auf ein 25 jähriges Bestehen zurück. Dieses Jubiläum wird durch Veranstaltung einer Gewerbeausstellung gefeiert. Das Bestreben, durch die Ausstellung einen Überblick über die Verschiedenartigkeit des Gewerbes des hiesigen Gaues zu bieten, hat den Beschluss gereift, daß nur Aussteller aus den obengenannten Orten zugelassen und daß von diesen nur selbstgefertigte Erzeugnisse zur Ausstellung gebracht werden dürfen. Unter anderem werden die Serpentinstein- und Holzbrecherei nicht nur ihre Erzeugnisse ausstellen, sondern auch deren Herstellung vorführen.

Krusen. Am Sonnabend abend, am Sonntag früh und nachmittags 2 Uhr 28 Min. Erdstöße wahrgenommen worden, von welchen der letzte der stärkste war. — In Adorf ist der 9jährige Sohn des Landwirts Küblerlein von einem Schuhknaben mit einem Pfieß ein Auge ausgeschossen worden. — In Mylau stürzte die 8jährige Tochter des Arbeiters Voigt aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Plauen i. B., 20. Juni. Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug zu Anfang dieses Monats 104255 gegen 103808 im Monat zuvor. — Für das deutsche Kreuz auf dem russisch-japanischen Kriegsschauplatze ist hier der statliche Betrag von rund 1200 Mark gesammelt worden.

Plauen i. B. Sicherem Vernehmen nach wird die Heilsarmee am 1. Oktober d. J. ihre Tätigkeit in Plauen aufnehmen. In der leichten Nummer des "Kriegsblattes", des offiziellen Organs der Heilsarmee für Deutschland, findet sich nun darüber folgende Notiz, die zugleich als Muster des Heilsarmestiles, wörtlich wiedergegeben sein mag: „Unser Bordingen im Vogtland. Wir können Adjutant Holm zu der neuen Heilsfestung gratulieren, die demnächst ihr Feuer eröffnen wird. Der Kommandeur (W. Edwin Oliphant, Berlin) konnte dieser Tage den Kontakt für eine Halle in der schönen Stadt Plauen unterzeichnen. Ja, nur noch ein bisschen Geduld, und wir werden das ganze deutsche Vaterland mit der Kette des Heils umziehen, und das freimachende Evangelium überall im Lande denen bringen, die sonst keine Kirche und Gotteshaus besuchen.“

Leipzig, 19. Juni. An erhaltenen schweren Brandwunden verstarb heute vormittag im Krankenhaus die in Plagwitz wohnhafte 81 Jahre alte Witwe Henriette Ostlie-

Kröner geb. Wohlhand. Sie verunglückte in der Nacht zum 14. Juni in ihrer Wohnung dadurch, daß sie das auf dem Nachttischchen stehende Licht versehentlich umwarf, worauf ihre Sachen sofort Feuer fingen. Die Kröner hatte Handwunden am ganzen Körper davongetragen.

(Mühlberg a. Elbe, 20. Juni.) Beim Besuch Bellegung des bereits seit Anfang April andauernden hiesigen Maurerstreites sandten in den letzten Tagen durch den hiesigen Bürgermeister Vergleichsverhandlungen mit den Mauern einerseits und den Baumeistern andererseits statt; die Mauern fordern einen Minimalstundenlohn von 32 bzw. 34 Pf., waren jedoch geneigt, auf einen Vergleichsvorschlag des Bürgermeisters aus Bewilligung von 28 bzw. 30 Pf. Minimalstundenlohn einzugehen, indessen lehnten die Bauern die Vergleich rücksicht ab, sodass die Verhandlungen resultlos verließen und der Streit fortgesetzt werden soll.

Bermisstet.

* Die Trinkfitten und damit die Trinkauschreitungen sind in der deutschen Geschichte eine ständige Erscheinung durch die Jahrhunderte hindurch. Auch der Kampf gegen die Auswüchse wurde immer wieder, bald mit mehr bald mit weniger Erfolg, aufgenommen. Besondere Aufgaben wurden sehr früher schon der Polizei zugewiesen. Ein Beweis hierfür ist die sehr alte Reg. Preußische Magdeburger Polizey-Ordnung o. 74. Sie lautet: "Wir verordnen hiermit, daß die Obrigkeit aller Orthen, auf diejenigen, welche sich des Bier- und Branntweinsaufens auch Tabaksmäuschens täglich und dergestalt befleißigen, daß sie Gottes und ihres Amtes dabei vergessen, deren teils auch sonderlich die jungen Burschen, sich des Mächtlichen Schwarmes und Musiciens auf der Gasse unterfangen, siehigeucht haben, selbige aus denen Schenken, Kellern, ihren Wohnhäusern und von der Gasse, so wos Tag als Naches wegnehmen, zur Haft bringen, mit der Special-Inquisition belegen und nach Utheil und Recht bestrafen sollen." Prediger Härterich bemerkte dazu: "Wenn nun der gleichen bey uns oft geschehe, so würde ihrer viel vor unmäßigen Trunk sicher bleiben; weil man aber zuläßet, daß manche Pflege-nah die Nacht hindurch sitzen mögen bis an den Morgen, so folgt nichts anders als Vollerey und Trunksucht und aus derselben allerhand Unheil."

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Juni 1905.

(Cuxhaven.) Beim gestrigen Diner des Norddeutschen Regattaver eins erwiederte der Kaiser auf den Kaiseroast des Hamburger Bürgermeister Möndeberg mit einer Rede, wonin er seine Freude aussprach, als Gast Hamburgs mit den Seglern des Regattaver eins einige fröhliche Stunden verleben zu können. Der Kaiser trank dann auf Hamburg, auf den Segelsport und die Mützegler und auf die Gäste, von denen einige an der Ozeansfahrt teilgenommen haben und dadurch wieder bewiesen, daß der Grundsatz richtig sei: "Meere verbinden, aber trennen nicht." Der Kaiser trank ferner auf die Hamburg-Amerika-Linie, deren Grundsatz auch für die Segler gut anzuraten sei: "Mein Feld die Welt."

(Cuxhaven.) Bei der gestrigen Regatta gewann in der A-Klasse der Schonerkreuzer den 1. Preis und den Ehrenpreis der Stadt Hamburg St. Majestät Freg. "Metzger", in der 1. Klasse der Schonerkreuzer den 1. Preis "Susanna", in der A-Klasse der Rennjachten den 1. Preis "Orion", in der C-Klasse (Rutter u. Kreuzerjachten) den 1. Preis "Nabahoe", in der 1. Klasse der Rutter u. Kreuzerjachten "Theate" den 1. Preis, in der 2. Klasse der Kreuzerjachten "Carola" den ersten und den Alfred-Kunfer-Erinnerungspreis, "Thea" den zweiten, in der 3. Klasse der Kreuzerjachten "Gerd" den ersten, in der 4. Klasse der Kreuzerjachten "Merkur" den ersten, in der 4. Klasse der Rennjachten "Ewan" den ersten Preis. Auf dem "Metzger" wurde Deutschland seinerzeit von Delcassé in der Marocco-

teor" segelten mit St. Majestät dem Kaiser die Herren des Gesegneten. Auf dem "Metzger" nahm der Kaiser, der vom Generaldirektor Wallin empfangen wurde, die Preisverteilung vor. Gestern abend traf der Chef des Civilabinetts, Dr. v. Guenau, hier ein und begab sich an Bord der "Hohenzollern".

(Cuxhaven.) Der Kaiser gehobt heute vormittag 11 Uhr auf der "Hohenzollern" durch den Nordseefahrer nach Kiel zu gehen.

(Kiel.) Die Regatten der diesjährigen Kieler Woche begannen heute vormittag mit einer Bootsfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs auf dem Kieler Hafen. Um Start waren 34 Jachten erschienen, 42 Jachten hatten sich gemeldet. Es herrschte ein ausreichender Südwestwind bei bedecktem Himmel.

(Hamburg.) Gestern abend traf im hiesigen Hafen der Postdampfer "Ernst Wömann" mit verwundeten und erkrankten Kriegern aus Deutsch-Südwafia hier ein. Im Auftrag des Hamburger Senats war der Vorsitzende der Hamburger Kolonne des Roten Kreuzes, Hauptmann der Res. Sauer erschienen, um die übliche Liebesgabe des Senats zu überreichen.

(Lübeck.) Der Gastwirktag beschloß, 1906 in Essen zu tagen und 1907 oder 1908 in Bremen eine Verbandsausstellung zu veranstalten.

(Rostock.) Großfürst Cyril von Rostock ist vorgestern nachmittag zum Besuch der früheren Großherzogin von Hessen hier eingetroffen.

(Rostock.) Die Ruhestörungen im Süden der Stadt wiederholten sich gestern abend. Eine Volksmenge von etwa 10000 Personen hatte sich angesammelt; etwa 250 Schuhleute zu Fuß und zu Pferd waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Als aus der Menge unter Jochen und Peisen wiederum Wurfschüsse gegen die Schuhleute geschleudert wurden, gingen diese mit blanke Waffe vor. Gleichzeitig sprengte die berittene Polizei die Menge auseinander. Vier Personen wurden durch Schießerei erheblich verletzt, mehrere andere erlitten leichte Verletzungen. Erst gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe wiederhergestellt.

(München.) Die Ausperrung in sämtlichen hiesischen großen Metallwerken dürfte heute abend zur Tatstufe werden, nachdem die Arbeiter, wie bereits bekannt, die Vorschläge der Industriellen verworfen haben. Der äußere Grund der Differenzen besteht noch darin, daß die Arbeiter die Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit auf 57 Stunden und 10 Prozent Lohnverhöhung verlangen, während die Arbeitgeber 58 Stunden und eine Zeitverkürzung entsprechende Lohnverhöhung zugestehen. Von Seiten der Metallwerke wird darauf hingewiesen, daß in der Nürnberger Arbeiterversammlung offen ausgesprochen wurde, es handle sich darum, zu wissen, wer Herr im Hause sei, und daß erklärt wurde, man habe zunächst in Bayern mit der Agitation begonnen, weil dort der Boden am besten vorbereitet sei. Daher wird der Streik von den Arbeitgebern als ein Prinzipienkampf aufgefasst, der mit einer energischen Selbstverteidigung durchgesetzt werden soll.

(Wien.) Der König und die Königin von Rumänien sind heute früh aus Sigmaringen zu einem Tagesschluß hier eingetroffen und am Palathofe vom Kaiser in überaus herzlicher Weise begrüßt worden. Der König und die Königin stiegen in der Hofburg ab.

(Budapest.) Sämtliche Fraktionen der vereinigten Opposition beschlossen, gegen das Kabinett Fejervary ein Misstrauensvotum in der morgen stattfindenden Sitzung zu beantragen. Die liberale Partei beschloß eine Erklärung, die besagt, daß die Liberalen zu dem Ministerium, da es ein parlamentarisches nicht sei, kein Vertrauen hegen und dasselbe auch nicht unterstützen werde. Lisza wurde damit betraut, im Hause einen entsprechenden Antrag einzubringen.

(Paris.) "Gaz de Paris" berichtet über die Note, welche Deutschland seinerzeit an Delcassé in der Marocco-

Stadt richtete, die Note wurde abgelehnt, als die französische Gesandte vor Langer konzentriert wurde. In der Note heißt es, Deutschland wünsche sich nicht in die auswärtige Politik anderer Nationen, aber in diesem Falle sei Deutschland interessiert.

(Madrid.) Nachdem gestern die Kammer die bestrittene Vertrauensfondgebung dem Ministerium verweigerte, reichte das Ministerium seine Entlassung ein, die der König auch annahm.

(Washington.) Die Einladung Marokko zu einer internationalen Konferenz wurde in der heutigen Sitzung des Kabinetts erörtert. Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten die Einladung annehmen, wenn die anderen Signatarien es ebenfalls tun.

(Washington.) Der russische Botschafter erklärte, daß die russische Regierung keinen Waffenstillstand wünsche.

(Washington.) Wie amlich bekanntgegeben wird, ist der Streitfall betr. die von dem ehemaligen Gesandten in Venezuela, Widen, gegen den stellvertretenden Staatssekretär im Staatsdepartement, Domis, vorgebrachten Anklagen zu Gunsten Domis entschieden worden. Die Behörden halten die Anklage für nicht genügend begründet, um eine Fortsetzung der Untersuchung zu rechtfertigen. Domis war beschuldigt, Geld genommen zu haben für die Förderung der Interessen einer amerikanischen Gesellschaft, als er Gesandter in Caracas war.

(Santiago.) In Skutari haben fortwährend täglich mehrere Erdbeben stattgefunden. In der Umgebung wütete noch ein Cyclon, der einige Häuser niederriss und die ganze Erde vernichtete.

Die Ereignisse in Asien.

(Bodz.) Bei einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Militär wurden laut Rostocker Zeitung von den Truppen 8 Mann erschossen, viele verletzt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

(London.) "Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Die Japaner rüden beständig siegreich vor. Die russische Armee ist auf beiden Flanken vollständig umgangen. Die Japaner haben beträchtlich mehr als eine halbe Million Mann im Felde stehen. Die einleitenden Operationen nahmen am 20. Mai ihren Anfang.

(Peterburg.) Die Friedensfrage wird im Ministerium des Neuen gleichzeitig betrachtet und auch bei Hofe herrscht keine großefriedensfreudliche Stimmung. Dies soll darauf zurückzuführen sein, daß der Zar genau Nachrichten über die Friedensbedingungen Japans erhalten hat, die unannehmbar sind. Der "Rowoje Wremja" zu folge, ist Prinz Leopold am 16. Juni bei Besichtigung der Positionen Venewitsch in das stärkste japanische Gewehrfeuer geraten. (B. T.)

(Washington.) Wie verlautet, befürchtet Roosevelt, daß eine neue Schlacht eine niederschmetternde Wirkung auf die Friedensverhandlungen ausüben werde und drängt daher auf den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Wetterprognose.

(Org. Witterung vom 21. Juni 1905)

Prognose für den 22. Juni 1905. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Normal. Windursprung: Südost. Barometer: Hoch.

Fahrplan der Riesener Straßenbahn.

Absatz am Bahnhof: 6.37 6.55 7.12 7.10 9.07 8.35 8.55 9.20
9.40 10.00 10.25 10.40 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.10
1.30 1.45 2.00 2.30 3.10 3.37 3.50 4.25 5.00 5.80 6.05 6.45 7.15 7.47
8.05 8.25 8.40 9.00 9.20 9.35 10.05 10.40 11.30 (11.50) Sonntag
12.15 Sonntag.

Absatz am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.20 8.35 8.55 9.12
9.35 10.00 10.20 10.40 11.10 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.52 1.10
1.30 1.45 2.15 2.45 3.23 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40
8.05 8.25 8.40 8.55 9.20 9.50 10.30 11.00 (11.50) Sonntag.

Dresdner Börsenbericht des Riesener Tageblattes vom 21. Juni 1905.

Deutsche Bonds	%	Rent.		Deutsche Bonds	%	Rent.		Deutsche Bonds	%	Rent.		Deutsche Bonds	%	Rent.
Weinfabrik	3			Städ. Bob.-Gr. Kupf.	4	103 G		Eilenbahn-Prioritäts-Obligationen	3%			Reitellbrücke	10	
do.	3%	101.50 G		do.	3%	—		Städ. Tepl. Gold	3%	95,20 G		Reitellbrücke	6	
do. umf. 6. 1905	3%	—		Städ. Pibitzer	3	88,50 b		Städ. Tepl. Gold	3%	101,50 G		Waldschlößchen	15	
Grenz. Kunzjol.	3	91,10 G		do.	3%	90,75 b		Österreich. Südbahn	3	—		Waldschlößchen	4	
do.	3%	101,20 b		do.	4	—		Städ. Dux-Dux Gold	5	—		Städ. Glashütte	14	
Gdöf. Künzle 55 cr	3	—		do.	3%	—		Städ. Dux-Dux Gold	5	155,80 b		Städ. Glashütte	20	
do. 52/68	3%	100,60 G		Städ. Gdöf. Pibitzer	3%	99,80 G		Obligat.	3	—		Städ. Glashütte	8	
Gdöf. Rente gr. gr.	3	88,70 b		do.	3%	—		Städ. Glashütte	3	—		Städ. Glashütte	35	
5, 3, 1000, 500	3	—		Winteler. Gr. Rent.	3%	96 G		Städ. Glashütte	3	—		Städ. Glashütte	10	
do. 300, 200, 100	3	90 G		do.	3%	—		Städ. Gr. Rent.	3	—		Städ. Glashütte	15	
Gandtrentenbriefe	3%	—		do.	3%	101,50 G		Deutsche Straßenbahnen	4	—		Städ. Glashütte	20	
do.	300	3%		do.	3%	—		Städ. Gr. Rent.	3	103 G		Städ. Glashütte	20	
6 1500	3%	—		do.	3%	—		Tramways-Comp.	4	100,10 G		Städ. Glashütte	20	
do.	300	3%		do.	3%	1886		Hartmann. Alt.	0	—		Städ. Glashütte	20	
6 97,50 b	3%	—		do.	3%	1900		Städ. Glashütte	0	106,75 b		Städ. Glashütte	20	
do.	300	3%		do.	3%	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
do.	1600	4		do.	4	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
do.	300	4		do.	4	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
Berg.-Dresd. G.	3%	—		do.	4	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
Berg.-Bir. 100. Gr.	3%	100 G		do.	4	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
Berg.-Bir. 25. Gr.	4	—		do.	4	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
Blaub.-und Hypothekenbriefe.	3%	—		do.	4	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
Grundr. u. Hypoth.	4	104,50 G		do.	4	—		Städ. Gr. Rent.	5	—		Städ. Glashütte	20	
do.	103,10 G	—</												

Räderschutz.

Gasthof "Hohenzollern", Altoschak.

Zur Jahnenweihe des Militärvorvereins zu Thalheim, Sonntag, den 25. Juni, halte geehrten Besuchern meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Schönstes und größtes Etablissement am Platz.

Im Saal von 4 Uhr bis nachts 2 Uhr

Schneidige Ballmusik,

gespielt vom Trompetenkorps des Feldart.-Reg. Nr. 68 aus Riesa.

— Bittet für jedermann.

Im Garten von 4 Uhr bis nachts 12 Uhr

großes Militär-Konzert (Programm 15 Pfg.).

Bei eintretender Dunkelheit prachtvolle Illumination des Gartens.

Weine von Schubert & Hantich, Dresden.

Gutgelegte Biere.

Mit aller Hochachtung lädt ergebenst ein

Vorläufige Karte.

Max Röhne.

Coupons-Erlösung.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividenden-Scheine und gelöste Wertpapiere werden bereits von heute ab an unserer Kasse kostenfrei eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1905.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Zum Johannisfest

empfiehlt Blumen, speziell Rosenkränze, schön dicht gebunden und sehr billig; blühende Pflanzen zum Schmücken der Gräber in großer Auswahl.

Alfred Büttner, Blumengeschäft, Kaiser-Wilhelm-Platz, und Gärtnerei Paulus, am Friedhof.

Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1905 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgelöste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1905.

Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.



zu 15 Pfg. v. Palet überall erhältlich.

Für die so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke an unserem silbernen Hochzeitstage sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Riesa, Niederlagerstraße 14.

Otto Kröbe und Frau.

Junger fleißiger Mensch,
15 bis 16 Jahre alt, sofort gesucht.
H. Bertel, Goethestraße 80/82.

Ein Kind wird aufs Land in gute Pflege genommen. Zu erster, in der Egp. d. Bl.

3 gebr. Nähmaschinen,
à 12, 15 und 25 Mark habe wieder Bill. abzugeben. **Adolf Richter.**

15 Gelddräne,
neu, große u. kleine, starke Panzer,
wegen Ladenaufgabe bedeutend
unter Preis zu verkaufen.
H. Arnold, Dresden, Grünestr. 10.

Nene mehrreiche Kartoffeln,
3 Pfd. 25 Pfg.,
nene saure Gurken,
Stk. von 7 Pfg. an, empf. R. Schnelle.

Grosses Parkfest in Riesa

Sonntag, den 2. Juli d. J.

Rüheres in späteren Annoncen und in der Ende nächster Woche erscheinenden Zeitung. Für letztere werden gegen billige Bezeichnung auch Anzeigen heisiger Warenhäuser, Restaurationen etc. angenommen; die Abgabe dieser Inserate hat an Herrn Redakteur Schmidt (Tageblatt) baldigst, allerspätestens bis Montag, den 26. Juni zu erfolgen. Um wohlwollende Unterstützung des Unternehmens bittet Wohltätigkeitsverein Stammtisch zum Kreuz.

Klaviersimmer

C. H. Münchner kommt heute. Bekannungen recht bald nach dem Hotel Wittiner Hof oder Hotel Kronprinz erbeten. Hochachtungsvoll d. Vor.

Dem

Rabattsparverein

ist als Mitglied beigetreten.
Herr Theodor Höhler,
Bäckermeister, Goethestraße 73.
Wir bitten unsere werte Kunden,
hieron gess. Notiz zu nehmen.

Nähmaschine

für Schuhmacher von Seidel & Mann, mit ganz kleinem Nähkopf, für 100 Mark zu verkaufen.
Adolf Richter, Riesa.

Linoleum

bedruckt □ mm von 1,25 Mr.
glatt braun : 2.—
Granit : 2,50 —
empfiehlt
Otto Behnke, Hauptstraße 41.

Mähr. Weißtalf

(Weißtalf)
ausgewogen und in Fässern.
Paul Koschel Nachf.

I. Raumann-Halbrenner,
schönes solides Rab, fast neu. 1 Jahr Garantie, mit sofort abnehmbarer Lenkstange, diebstahler, passend für Reisende oder Militär, billigt für 100 Mr. zu verkaufen.
Adolf Richter.

H. Malta-Kartoffeln,
Pfd. 12 Pfg. bei 5 Pfd. 11 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Neue saure Gurken
empfiehlt H. Grünberg, Altmarkt.

New Kartoffeln,
neue saure Gurken
empfiehlt Th. Döder.

Bepsin-Bein,
ein bewährtes Mittel bei Verbauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magendrückern, Ver schleimung etc. in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Flaschen empfiehlt
A. B. Hennicke, Drogerie.

Rot- und Weissweine
in allen Preislagen
Spezialität:

Wijnwein

$\frac{1}{2}$ Fl. 70 Pf.
empfiehlt

Paul Koschel Nachf.
Bahnhofstr. 18.

Bier! Donnerstag abend und Freitag früh wird in der Bergbrauerei Jungtier gefüllt.

Gasthof Leutewitz.
Donnerstag früh Schlachtfest.

Gasthof Kobeln.

Rüchsten Freitag, d. 23. d. M. **Schlachtfest**, frisch 8 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst und Gallerischäfeln. Dazu lädt ergebenst ein Max Röhne.

Turnverein
Riesa.

Freitag, den 28. Mai, abends $\frac{1}{2}$, 10 Uhr nach der Turnstunde Vereinsabend im Gasthof zum Kronprinz. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.



Gewerbeverein.

Donnerstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr

Versammlung (Vereinslokal).

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Versprechung wegen Stiftungsfest. 3. Neuwahl.

zahlreicher Beteiligung steht entgegen der Vorstand.

"Gemütlichkeit" Poppitz.

Unser diesjähriges Sommervergnügen,

bestehend in Konzert, Vogelschießen usw., findet Sonntag, den 25. Juni, im Gasthof zur Linde, Poppitz, statt. Beginn nachmittags 3 Uhr. Von 8 Uhr abends an Ball im Gasthaus zu Mergendorf. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule"

— Verband Paulitz.

Sonntag, den 25. Juni, von nachm. 3 Uhr an findet unser diesjähriges Sommervergnügen, bestehend aus Vogelschießen und Radverlosung, im Gasthof zu Paulitz statt. Von abends 7 Uhr an Ball.

Dazu lädt freundlich ein der Gesamtvorstand.

Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule"

— Verband Böhlen.

Sonntag, den 25. d. M., findet unser

Sommer- und Kinderfest,

verbunden mit Vogelschießen, Blumenwerken und verschiedenen anderen Volks- und Kinderbelustigungen statt. Anfang 3 Uhr. Kinder stellen 2 Uhr im Gasthof. Abends großer Ball. Alle Freunde und Gönner laden herzlich dazu ein der Gesamtvorstand.

NR. Nachmittag kommt der Vändertanz zur Aufführung.

Feinste Castlebay-Matjes,

Schot M. 7.20, Stück von 12 Pfg. an,

feinste Stornoway-Matjes,

Schot M. 4.80, Stück von 7 Pfg. an,

ff. neue saure Gurken,

Schot M. 4.20, Stück von 7 Pfg. an.

Ernst Schäfer Nachf.

Sämtliche am 1. Juli fällig werdende

Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.

Riesa,

den 13. Juni 1905.

A. Messe.

Durch den Heimgang

des Herrn

Kommissionsrats Sinz

in Riesa

hat der unterzeichnete Kreisverein ein langjähriges Direktoriumsmitglied und in der Sache der inneren Mission einen überaus treuen Helfer vorloren.

Der Kreisverein empfindet diesen Verlust schmerlich und ruft dem Heimgegangenen ein

"Habe Dank"

in die Ewigkeit nach.

Grossenhain, am 21. Juni 1905.

Direktorium des Kreisvereins für innere Mission.

Dr. Uhlemann, Vorsitzender.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druk und Verlag von Renger & Winterling in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 141.

Mittwoch, 21. Juni 1905, abends.

58. Jahrg.

Der Krieg in Ostasien.

Die Zustände in der russischen Marine.

Die Petersburger „Russ. Zeit.“ schreibt: „Die furchtbaren Katastrophen dieses Krieges haben mit genügender klarheit bewiesen, daß die wichtigste Ursache unserer Niederlagen nicht das numerische, sondern das qualitative Übergewicht der japanischen Armee und Flotte ist. Nirgend tritt der gewaltige Unterschied zwischen der japanischen Organisation der Armee und Flotte und der unsrigen vielleicht so deutlich hervor, wie in den Gagierung und Versiegung der Chargen der Flotte. Der japanische Matrose bezicht im Durchschnitt eine beinahe dreimal so hohe Gage als der russische. Nach dem Budget für das Jahr 1904 erhielten die japanischen Marineoffiziere (die Offiziere eingeschlossen) eine Jahresgage von 143 Rubel, die russischen dagegen nur 104 Rubel. Für die Versiegung eines japanischen Seemanns werden durchschnittlich 58 Rubel jährlich, für die Versiegung eines russischen dagegen nur 24 Rubel verausgabt, obwohl das Leben in Asien doppelt so teuer ist als in Japan. Dafür besteht aber bei uns der Kommandierende der Flotte ein Gehalt von 108000 Rubel jährlich, während sich Admiral Togo mit der bestehenden Gage von 6000 Rubel begnigt. Bei uns beginnen, wie das „Echo de Paris“ und ein englischer Vice-admiral mitteilen, alle Personen, von denen die Erteilung der staatlichen Bestellungen abhängt, von den Lieferanten und Unternehmern eine ständige Gage von 12—15000 Rubel und außerdem noch „Kommissionsgebühren“, die gewöhnlich 10% des Gesamtbetrages der Bestellung ausmachen. Mit einem Wort, in Japan sind die Admiräle und die Lieferanten für die Flotte da, während bei uns die Flotte besteht, um ganze Scharen von „gefährlichen Jungen“ zu ernähren. Und so lange Asien diesem System der Flitterung ohnehin schon bis zum Halse sitter Personen kein Ende macht, werden unsere unglaublichen Scelere höchstens über die türkische Flotte Siege ersehnen können.“

Die Sterblichkeit an Krankheiten in der japanischen Feldarmee

ist erstaunlich gering. General Ogas Division hat seit ihrem Auszüge bis Ende vorigen Jahres nur 40 Todesfälle an Krankheiten gehabt. Von 20642 in Behandlung gelommenen Krankheitsfällen genügen 18500 auf dem Kriegsschauplatz. Nur 5609 Schwerkranken wurden, weil ungeeignet für die Feldazette, in die Heimat zurückgeschickt, und von diesen starben, wie gesagt, 40. Nur 133 mal handelte es sich um Typhus und 342 mal um Dysenterie. — Die in New York erscheinenden „Medical News“, welche diese Tatsachen in ihrer Nummer vom 11. Februar 1905 berichten, erinnern zum Vergleich an die großen Verluste durch Krankheit (nahezu 70 Todesfälle auf 100 Krankheitsfälle), welche die Amerikaner im spanischen Krieg („our little Spanish war“) und welche die Engländer im Kriege gegen die Buren gehabt haben. Auf eine besondere Tückigkeit der japanischen Arzte dürfte man diesen Unterschied nicht zurückführen wollen. „Viel wahrscheinlicher liegt die Ursache in dem Bestreben des japanischen Soldaten, durch eigenes Gutum die Bevölkerung der Truppenärzte um seine Gesundheit zu unterstützen. Seine Kost ist einfach und gezeigt; er ist nüchtern (temperate); klug meidet er hundert Gefahren, denen gegenüber der amerikanische und der britische Soldat sich gleichzeitig verhalten. Beim Verlassen des Baggers begibt er sich nie auf Abwege, sondern benimmt sich stets wie ein Soldat und Gentleman. Jeden Augen-

blick bereit, zu sterben, wenn das Vaterland es verlangt, macht er durch die üblichen Folgen von Leichtsinn und Gewohnheit seinem Arzt nicht die geringste Arbeit. Das ist der Unterschied; darin können sich die amerikanischen und die englischen Volontaires den japanischen Soldaten zum Beispiel nehmen!“

Vom Kriegsschauplatz und von den Friedensverhandlungen nichts wesentlich Neues.

Lagegeschichte.

Unter den Nachrichten aus Südwestdeutschland

treten diejenigen über die Landungs-Vorhängen in Swinemünde hervor; diese verschlimmern sich von Tag zu Tag. Nicht nur die allgemeinen Küsten- und Brandungs-Vorhängen wirken darauf ein, sondern allerhand Unglücksfälle kommen laut „Th. Zbl.“ hinzu. An der Mole muss die Landung immer mehr eingeschränkt werden und schon Mitte Mai sah man den Zeitpunkt nahen, in dem der Betrieb gänzlich wieder eingestellt werden müssen. Um diese Zeit konnten überhaupt keine Schlepper mehr, sondern nur noch die kleinen Schiffsbarassen zum Schleppen der Leichter verwendet werden, daneben war die Zeit sehr beschränkt, in welcher am Tage überhaupt gearbeitet werden konnte. Die provisorische Hebenrichtung, die an dem Landungssteg zur Entladung der Güter angebracht ist, bis die Krähne aufgestellt sind, arbeitete ganz gut. Am 14. Mai nachts hatte sich der an der Quaiwand liegende Bagger losgerissen und den Schlepper „Windhuk“ an den Querarm der Mole geprahnt, sodass eine Seite des Fahrzeuges eingedrückt wurde. Außerdem wurden zwei Pinassen auf den Strand geworfen und völlig unbrauchbar gemacht. Die Pfähle und Bohlen der hölzernen Schutzwand der Quaiwand wurden durch die Stöße des schweren Baggers abgebrochen und zersplittet. Mit großer Mühe gelang es, den auf den Strand austreibenden Bagger zu halten und am Molen-damm festzulegen. Kurz zuvor war eine Pumpe dort eingetroffen, mit deren Hilfe man den Bagger nutzbar machen wollte. — Der Dampfer „Gottlieb Wörmann“, der vor ein paar Monaten nördlich von Väderbyck auf einem Riff scheiterte, ist Anfang Mai versteigert worden. Das Boot hat die Firma Blaue in Swinemünde für 5500 Mark erstanden.

Deutsches Reich.

Aus Potsdam, 20. Juni, wird berichtet: Heute nachmittag erfolgte bei herrlichem Wetter der feierliche Einzug des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Um 1/4 Uhr traf der Zug von Hubertusbad auf dem Bahnhof ein, wo der Oberpräsident von Brandenburg, der Regierungspräsident von Potsdam und der Polizeidirektor zum Empfang anwesend waren. Nach dem Abmarsch der Front der Ehrenkompanie bestieg das Kronprinzenpaar den von der Provinz Posen geschenkten lebensprächtigen Wagen und begab sich unter Hurraufen der zahlreichen Menschenmenge zum Rathause, wo der Oberbürgermeister von Potsdam eine Ansprache hielt. Auf der bannergeschmückten Feststraße bildeten Vereine, Schul Kinder und die Truppen der Potsdamer Garnison Spalier. Im Marmorpalais wurde das Kronprinzenpaar von dem Hofmarschall von Trotha empfangen. Die Kaiserin traf um 6 Uhr im Marmorpalais ein.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung erfolgte gestern nachmittag in Köln die Beisetzung des Gouverneurs a. D. Hermann von Wissmann vom Hause der Schwiegermutter des Verstorbenen aus. Dem

Leichenzug voraus schritten Mitglieder des Vereins ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe aus Berlin mit ihren Fahnen, ferner ein Offizier der Schutztruppe mit den Orden des Verdienstes und ein reitender Feldjäger mit einem Krantz des Kaisers. Dem Leichenzug folgten die Anwendanten, als Vertreter des Reichskanzlers Kolonialdirektor Dr. Stübel und Oberleutnant von Schwarzkoppen, ferner als Vertreter des Königs der Belgier Graf de L'Aspremont und der belgische Konsul in Köln Stein, der Gouverneur von Köln General Ficht von und zu Eglofstein, der Kommandeur der 15. Division Generalleutnant von Blaß, der Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade Generalmajor Ficht von Friesch, der Kommandeur des 2. Garderegiments, höhere Offiziere der Schutztruppe, der Regierungspräsident von Köln und die Spitzen der sonstigen Behörden. In den Straßen, welche der Leichenzug passierte, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier. Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren in der Langenschen Familiengruft. Am Grabe sprach Generalleutnant von Liebert als ältester Offizier der Schutztruppe, ferner der Vorsitzende der Abteilung Köln der deutschen Kolonialgesellschaft, Oberlandesgerichtspräsident Ratzen, und der Altkonsul Eugen Wolf.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin vom 20. Juni: Der Lotterievertrag zwischen Preußen und Hessen-Thüringen ist am vorigen Sonnabend in Eisenach abgeschlossen worden. Wie verlautet, wird der Vertrag schon in der allerndächtesten Zeit den Landtagen der beteiligten Staaten mit Ausnahme Preußens zugehen. Dem preußischen Landtag wird er im Herbst vorgelegt werden. Der Vertrag bewegt sich in ähnlicher Richtung wie die von Preußen mit Mecklenburg-Schwerin und Lübeck abgeschlossenen Verträge. Die hessisch-thüringische Lotterie wird im Frühjahr 1906 eingehen. Die preußische Staatslotterie wird alsdann gegen Zahlung einer reichlich bemessenen Rente an die hessisch-thüringischen Staaten zugelassen werden. Weitgehende Fürsorge ist in dem Vertrage für die bisherigen hessisch-thüringischen Kollekteure getroffen worden, besonders auch durch ihre Wiederaufstellung als preußische Lotterienehmer.

Zur Finanznot der thüringischen Staaten bemerkt die „Meiningen Dorfzeitung“: Die Notdurft des Landes verlangt gelehrter die Beseitigung der immer ernster werdenden Folgen politischer Kursfeindseligkeit der früheren Generationen. Wenn man in zwei Stunden fünf verschiedene Staatsgebäude besuchen könnte, von denen jedes seine eigene Finanzverwaltung habe, so müsse man bei einem Nachdenken bald erkennen, warum es hier immer am Gelde fehle. Es sei dringend not die Zusammenlegung der aus überstandenen Haushaltssorgen und mancherlei Privatbegünstigungen zerrissenen natürlichen Verwaltungsbegirke und Schaffung einer gemeinsamen Oberbehörde. Die Arbeit, die bei den thüringischen „Kleinstaaten“ 8 Ministerien und 26 Verwaltungsbämter leisten müssten, bedeute eine Kraftvergeudung, die neben der Kostenfrage — jährlich mindestens 1 Million Mark sagt die „Thür. Rundschau“ — sehr auf die Stellung Thüringens im Kreis der deutschen Stämme drücke, eine Schädigung des edelsten Nationalvermögens. Dem Vorschlag zur Errichtung eines gemeinsamen thüringischen Verkehrsamtes gegenüber dem idealen, wie materiellen Übergewicht Preußens möge man eine weitere Reform an die Seite legen: Einschränkung des Verwaltungssapparates und Beseitigung zweckloser Verwaltungsstellen und Verwaltungsbämer!

Zu letzter bereits von der „Nordd. Allg. Zeit.“ als dreifte Erfindung gekennzeichneten Nachricht eines ausländischen Blattes über das Vermögen und den Haushalt unseres Kleids, endlich die fortwährende Angst vor Unzufriedenheit seitens des vielverlangenden Gatten — das alles vereinigte sich, um den nervösen Schmerz über den Augen hervorzurufen, der sie oft tagelang peinigte. Sie überwand sich heldenhaft, denn Roman betrachtete es als eine persönliche Kränkung, wenn jemand im Hause leidend war. Es störte seine Bekügelsucht und die ging allem voran.

„Warum bist Du so still?“ herrschte er Tatjana an. „Du tuft ja kaum den Mund auf.“ Sie strich mit der Hand über die heiße Stirn. „Du hast wohl wieder Dein unglückliches Kopfweh,“ spottete Roman. „Verküdig, es kommt immer zur ungelegenen Zeit — jetzt möchte ich mit Dir gemütlich plaudern und Du sitzt mit einer Diene da, als feilest Du tödesmüdig.“

„Hätte ich mich ausschlafen können —,“ begann Tatjana.

„Ach so! Das ist ja recht nett! Weil ich als Herrschaft die kleine Rückicht verlange, daß meine Frau den Kaffee mit mir trinkt, bis Du verdrießlich.“

„Nein, Roman, wirklich nicht,“ entgegnete Tatjana fast weinend, denn der lästige Schmerz begehrte sich von Minute zu Minute. Sie fing an, leidhaft zu sprechen und überwand sich tapfer, aber Roman brummte über alles; er schimpfte auf die Dienerschaft, über das Souper und tadelte Tatjana unfreundlich bei jedem Wort, das sie sagte. Der eigentliche Grund seiner Missstimmung lag in dem Gedanken, so viel Geld auszugeben zu haben, obgleich er sich bei seinen Einnahmen so etwas sehr gut erlauben konnte. Er wollte sich der Welt gegenüber als guten Stiefvater darstellen, der für die geliebten Stieftöchter Haushalte gab. Der Entschluß, Natalia baldmöglichst zu verheiraten, stand bei ihm fest.

Des Vaters Fluch.

Roman von Breiten C. von Schlippenbach. (Heribert Rivalet.)

Tatjana war heute so glücklich, wie seit langer Zeit nicht; sie spielte die aufmerksame Wirtin und war bemüht, ihre Gäste liebenswürdig zu unterhalten. Immer wieder strahlten ihre Augen auf, wenn sie ihren stattlichen Sohn, ihre liebliche Tochter sah, die mutter tanzen. Ihr Gatte war freundlich gegen sie gewesen, sie schätzte das sehr hoch und die Wolken ihres Lebens schienen im Augenblick weniger düster.

Auch Sergei Agonish amüsierte sich vorzüglich; er slog über das glatte Parkett mit Barvara und die zarte Gestalt schmiegte sich leicht an ihn, wenn er, den Arm um sie gelegt, durch den Saal tanzte. Die Mazurka bildet in Petersburg den Gipfelpunkt solcher Abende, und der junge Graf tanzte sie meisterhaft. Er dirigierte den feurigen Tanz und natürlich hatte er die kleine Fürstin Murikow gleich anfangs dazu aufgeföhrt.

„Amüsieren Sie sich, Barvara Alexejewna?“ fragte Sergei seine junge Tänzerin.

„Ach, dieser Ball ist ein Traum!“ rief sie begeistert. Sie lachte lustig.

„Und morgen kommt das Erwachen,“ bemerkte er mit der Überweisheit seiner zwanzig Jahre, indem er bewundernd in das frische Gesicht sah, das mit so offenkundiger Freude die blauen Kinderaugen umherschweifen ließ.

Barvara lachte.

„O, ich träume mit offenen Augen am hellen, lichten Tage noch lange von allem Schönen, das ich erlebe,“ sagte sie. „Ich glaube, das Leben ist so sonnig und licht, daß es keine Schatten haben kann.“

Sergei Gesicht verdüsterte sich plötzlich und er seufzte leise, aber Barvara hörte es dennoch.

„Haben Sie Kummer?“ fragte sie, nun auch ernst werden.

„Wer hat wohl keine Sorgen,“ versetzte er leichthin. „Möchten Sie Ihnen lange erspart bleiben, Fürstin.“

„Wie feierlich Sie das sagen — und wie feierlich klingt das Wort Fürstin aus Ihrem Munde! Früher sagten Sie schlichtweg: Waringla.“

„Sie sind jetzt eine junge Dame.“

„Wenn Sie mich darum so nennen, finde ich es sehr langweilig,“ sprudelte sie heraus. „Ich werde Sie auch nicht mehr Sergei nennen — ich werde Herr Graf sagen!“

Gefränt rauschte die kleine Dame davon und es dauerte lange, bis Sergei sie verjöhnt hatte. Erst als er sich im Kabinett sein Sträuschen brachte und leise sagte:

„Seien Sie mir wieder gut — Waringla,“ da lachte sie ihn an und erwiderte freundlich: „Endlich sind Sie vernünftig.“

Der Ball nahm seinen Verlauf; das Souper und der Champagner belebten die Stimmung noch mehr, man jubelte und scherzte, ließ die Witze hochschnauben und stimmte allseitig darin über ein, daß man sich lange nicht so trefflich unterhalten habe. Erst gegen Morgen wollten die letzten Wagen durch die Straßen davon.

Im Hause des Barons Pharisäus mußte um die gewohnte Stunde alles aufgeräumt sein, das verlangte er von der Dienerschaft, die fortwährend wechselte. Er selbst saß wie immer um neun Uhr am Kaffeetisch, ihm gegenüber Tatjana, die übermüdet und bleich aufsah, weil sie nur wenige Stunden hätte schlafen dürfen. Sie mußte aufsehen, um ihrem Mann die Tasse zu füllen und ihm Gesellschaft zu leisten, obgleich sie knapp geweckt hatte. Die beiden Säle mit den vielen Menschen, das waren Sam-

Kaisers bemerk die „Vollzug.“: „Es ist nicht das erstmal, daß Behauptungen über eingegangene Schuldenverbindlichkeiten des Deutschen Kaisers durch die Presse veröffentlicht werden. Und trotzdem diese Behauptungen wiederholt in glaubhafter Weise als ungutstellend geladen gezeichnet worden sind, tauchen sie in der auswärtigen Presse immer wieder auf. Auch die auswärtigen Blätter sollten nachgerade wissen, daß für den Deutschen Kaiser kein Grund vorliegt, Maleien aufzunehmen. Er erhält als König von Preußen eine Rivalität von jährlich ca. 17 Millionen Mark. Außerdem ist der Kaiser der größte Grundbesitzer in Preußen, der zugleich über ein kolossales Privatvermögen verfügt. Sein Großvater hat allein während seiner Regierungszeit 50 Millionen Mark gespart und dem vorhandenen riesigen Haushalt der Hohenzollern hinzugefügt. Es ist mit ihm dem Kaiser ein Leichtes, den Aufwand zu bestreiten, den er sich auferlegt, und die auswärtigen Blätter sollten sich endlich bei dem Gedanken beruhigen, daß eine finanzielle Rücksicht des Deutschen Kaisers in das Reich der Fabel gehört.“

Italien.

In der italienischen Deputiertenkammer beendete Marineminister Uribello seine Darlegungen über die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Ausgaben für die Kriegsmarine, in deren Verlauf er auch erwähnte, daß Unterseeboote gebaut werden sollen. Schatzminister Corciano erklärte, daß die Annahme der Vorlage den Status des Staatschattes durchaus nicht fördern und die glücklicherweise bestehende Solidarität des Budgets nicht beeinträchtigen werde. Der Minister forderte die Kammer insgesamt auf, ohne Bedenken das Budget zu genehmigen. Der Berichterstatter für das Marinabudget, Arlotta, sprach alsdann lebhaft zugunsten der Vorlage, indem er aussagte, er wäre überzeugt, es handle sich um ein Lebensinteresse der Nation.

Österreich-Ungarn.

Die Verwaltung der Stadt Budapest will der neuen Regierung bei der Einziehung der Steuern und bei der Matrikulation jede Hilfe verweigern.

Norwegen.

Der Storting beschloß gestern eine Abstimmung an den König Oskar und den schwedischen Reichstag, die besagt: „Was in Norwegen geschehen sei, sei das notwendige Resultat der unionspolitischen Begebenheiten und nicht rückgängig zu machen.“ Der Storting appelliert aber an den schwedischen König, seinen Reichstag und sein Volk, an der Friedlichen Beendigung mitzuwirken. Der Storting habe aus schwedischen Ausführungen erfahren, daß der Beschluss, die Union aufzugeben, in der Form der Durchführung fehlend für Schweden aufgefaßt wurde. Dies sei niemals die Absicht des Stortings gewesen, sondern nur ein notwendiges Versehen der Rechte Norwegens. Von Storting wurde bereits früher ausgesprochen, daß das norwegische Volk keinerlei Vitterkeit und Unwillen gegenüber dem König von Schweden und dem Volke fühle; daß 90 Jahre lange Zusammenarbeiten auf materiellem und geistigem Gebiete habe bei dem norwegischen Volke Gefühle austrichtiger Freundschaft für das schwedische Volk geschaffen. Diese Gefühle werden jetzt, da Norwegen nicht länger in einer für seine nationale Selbständigkeit kränkenden Stellung steht, von neuem regen werden und die gegenseitige Verständigung zwischen den Völkern festigen und erhöhen. Im Vertrauen darauf, daß auch das schwedische Volk diese Auffassung teilt, stellt der Storting der Regierung Schwedens anheim, unter Anerkennung der neuen Stellung Norwegens und seines Rechtes als eines souveränen Reiches auf die Verhandlungen einzugehen, die zur endgültigen Regelung der jetzt gelösten Unionshälfte notwendig sind. Der Storting ist seinerseits bereit, jedem billigen und berechtigten Wunsche nachzukommen, der in dieser Veranlassung zur Sicherung der Selbständigkeit und Integrität der Reiche gedacht werden sollte. In staatsrechtlicher Beziehung werden die

Völker von jetzt an getrennt sein, aber der Storting begt die sichere Überzeugung, daß sich ein gutes und vertrauliches Verhältnis zum Schutz der gegenseitigen Interessen entwickeln wird. Kann die bevorstehende Regelung ohne Vorurteil und ohne Vitterkeit stattfinden, so ist der Storting davon überzeugt, daß das, was geschehen ist, zum dauernden Glück für die Völker des Nordens sein wird. Im Interesse des Nordens richtet er diesen Appell an das Volk, das sich durch Hochinn und Vitterlichkeit einen so hervorragenden Platz in der Reihe der Nationen erworben hat und mit dem das norwegische Volk von ganzem Herzen ein gutes Verhältnis aufrechtzuerhalten wünscht.“

Großbritannien.

Das Unterhaus trat gestern nach den Pfingstferien wieder zusammen. In Beantwortung einer Anfrage sagte Premierminister Balfour, daß zwischen der englischen und der russischen Regierung ein Schriftwechsel in bezug auf das Versenken des englischen Dampfers „Saint Ida“ im Gange sei. Die englische Regierung sehe die Sache sehr ernst an, da von keiner Seite in Abrede gestellt werde, daß sie die bestimmte Absicherung erhielt, daß keine derartige Handlung von russischen Kreuzern vorgenommen werden würde. In Beantwortung einer Reihe von Fragen, betreffend die betrügerische Vorkommnisse bei Lieferungen für die südafrikanische Armee, schlug Balfour vor, daß eine weitere Untersuchung durch ein parlamentarisches Komitee stattfinden solle, versprach aber eine bestimmte Antwort über diese Sache für heute.

Marokko.

Zur Marokko-A Angelegenheit schreibt man der „St. J.“ aus New York: „Dah in Wahrheit die Sympathien der amerikanischen Regierung durchaus auf der Seite Deutschlands sind, erkennt man aus dem nachstehenden Artikel, den die „Associated Pres“ vor einigen Tagen aus Washington vertrieb: „In Handelskreisen und in Kreisen, die gewöhnlich in politischen Dingen gut unterrichtet sind, wird der neulich Besuch des deutschen Kaisers in Tangier in keiner Weise als eine feindliche Kundgebung gegen irgend eine Macht angesehen. Vielmehr nimmt man hier an, Deutschland wolle lediglich seine großen und wachsenden Handelsinteressen schützen. Mit anderen Worten, man fühlt hier, daß Deutschland bloß für die Politik der offenen Tür eintrete. Die ganze Frage ist aber eine viel weitere als die der Einfuhr und Ausfuhr. Die künftige Entwicklung Marokkos verspricht bedeutend zu werden; die Frage der Eisenbahn- und Bergwerksbewilligungen wird in Zukunft von hervorragender Wichtigkeit werden. Eine französische Schuhherrschaft, welche sie stillschweigend oder tatsächlich, würde bedeuten, daß die große Masse solcher Konzessionen an Frankreich ginge. Man ist hier weder in amtlichen noch in Handelskreisen geneigt, anzunehmen, daß der deutsche Kaiser irgendwie Feindseligkeiten hervorzurufen wünscht. Unter den bestehenden Bedingungen wäre es leicht, bei Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen die Tür gegen alles nichtfranzösische Kapital zu schließen, und eben diese Lage sucht Kaiser Wilhelm wegzuräumen.“

Aus aller Welt.

Breslau: Im Stadtteil Beuthen sind vier neue Erkrankungsfälle an Gonorrhöe vorgekommen; zwei Fälle verliefen tödlich. Die Gesamtzahl der Erkrankungen im Stadtteil Beuthen und Stadtbezirk Friedenshütte beträgt 159, die der Todesfälle 84. Im Stadt- und Landkreis Kattowitz sind vom 11. bis 18. Juni 21 Personen an Gonorrhöe gestorben. 116 Personen sind noch frank. — Preußisch-Potsdam: Gestern nachmittag durch Auffahren auf einen Pressbock die Maschine und ein Wagen eines rangierenden Zuges. Der Führer wurde getötet, die Maschine erheblich be-

schädigt. Der Betrieb erlitt keine Störungen. — Sachsen: In der Nacht zum Montag brannte das große Bauerngehöft des Herrn Ignaz Knova völlig nieder. Baktreisches Geflügel, drei Haushunde und viele landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. — Sachsen-Anhalt: Unter ländlichem, so schön gelegenes Sauerländerland hatte zu der weltbekannten Springprozeßion wieder Tausende und aber Tausende von Besuchern in seinen Wäldern. An der eigenartigen Prozeßion, die sich zwei Schritte vorwärts und einen Schritt rückwärts hüpfend nach der Kirche des Heiligen Willibrod bewegte, nahmen teil: 34 Fahnenträger, 299 Musiker, 91 Feuerwehrleute, 25 Ordensschwestern und 3205 Peter. — Madrid: Der Infant Alfonso von Orleans hat einen geheimnisvollen Tod gefunden. Er und Prinz Don Carlos unternahmen einen Spaziergang in die Umgegend von Tarifa. Der Infant verlor sich auf einem Nebenweg im Gebirge und wurde nach zwei Stunden tot aufgefunden. Anscheinend ist er vom Pferde gestürzt und seinen Verwundungen erlegen. — Paris: Als Mörder einer jüngst auf freiem Felde bei Ranterre erbrochenen englischen Erzieherin Miss Carte wurde der 27-jährige Schnied Gotthard verhaftet; er gestand weinend die Tat und fügte hinzu, der Brandwein habe ihn zum Schauspiel gemacht. — Bern: Am Sonnabend verunglückte ein holländischer Schüler des Zürcher Polytechnikums Nijenhuis, indem er bei einer Aufspaltung in eine Backzunge absprang und dabei derartige Verletzungen erlitt, daß er bald hernach starb. — Erfurt: Ein schweres Brandunglück ereignete sich in dem im Landkreis Erfurt gelegenen Walsleben. Im Bodenraum des dort Witwe Hell gehörenden Wohnhauses spielten mehrere Schullinder mit Streichhölzern. Plötzlich fing der Tisch Feuer und brannte in kurzer Zeit nieder. Bei den Rettungsarbeiten fanden zwei sechsjährige Mädchen nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Sie ersanken am ganzen Körper durchbare Brandwunden, sodass beide rettungslos verloren sind. Das eine von ihnen, das Mädchen des Landwirts Ahmann, wurde bereits sterbend aus den Flammen geholt. — Marienbad: Der Sohn von Persien trifft noch im Laufe dieser Woche von Wien kommend, hier ein. Auch Fürst Ferdinand von Bulgarien kommt in den nächsten Tagen hierher und wird in der Villa „St. Hubertus“ Wohnung nehmen. — Der Magnatenrat Brauner, der als Angestellter der Filiale der Gasmotorenfabrik Deus zwei Kassetten mit 15.000 Mark in barer Geld und Wertsachen geschlossen hatte, wurde gestern in Dresden verhaftet. Es wurde nur noch wenig Geld gefunden. — Die Witwe eines Zeitungsdirektors Kautsch in Wien erschoß sich aus Gram über den Tod ihres Mannes, nachdem sie auch ihre zweijährige Tochter erschossen hatte. — Petersburg: In Libau wurde Pastor Goldmann durch einen Revolverschuß schwer verwundet, weil er gegen den Terrorismus der Revolutionäre gepredigt hatte. — Düsseldorf: Vorlegte Nacht ist im benachbarten Dorf Jonius das Gastwirt Walter Dichter gehörige Vergnügungslokal Zum deutschen Kaiser einschließlich des Saales total niedergebrannt. Auch das gesamte Mobiliar im Wert von 8000 Mark ist vernichtet. Ein in einer Kammer allein schlafendes Kind wurde mit knapper Not gerettet. — Kronach: Der 1. Bürgermeister unserer Stadt, Josef Karg, ist im besten Mannesalter an den Folgen einer Blutvergiftung plötzlich gestorben. Seine 15-jährige hiesige Amtstätigkeit bedeutet für unsere Stadt eine Periode des Aufschwungs. Die Gemeindebehörden haben daher beschlossen, das Grabmal des verdienstvollen Monnes auf die Kosten der Stadt zu übernehmen.

war, wie immer, unnachlässlich streng gegen die ihm unterstehenden.

10. Kapitel.

Die diesjährige Saison in der Petersburger Gesellschaft war im besten Gange und die beiden Freundinnen aus dem Katharinenthal amüsierten sich herzlich.

Natalia Agonjitsch besuchte oft die Bälle und Gesellschaften unter dem Schutz der Fürstin Jurikow, weil ihre Mutter oft zu bequem war, sie zu begleiten. Pharisäus war es recht, er sparte dadurch die teuren Toiletten seiner Frau und bei seiner Sucht nach vornehmem Bekannter schmeichelte es ihm, daß seine Tochter so intim mit Wera Alexewna verkehrte. Sergei hatte die Stadt bald nach dem Ball bei seinen Eltern verlassen, um seine Freizeit anzutreten. So sehr er sich darauf freute, so sehr fiel ihm der Abschied von Petersburg; er war sich selbst nicht sehr darüber, — er wußte nicht, daß es die Trennung von der jungen Fürstin war, die ihm das Herz so schwer machte.

Herr von Ross war auf allen Gesellschaften der Schatten Natalias und zeichnete sie so auffallend aus, daß man überall davon sprach. Das junge Mädchen losettierte mit ihm, bald nahm sie seine Aufmerksamkeiten wohlgefällig entgegen, dann wieder war sie kalt, beinahe ungehoben. Bekanntlich segte der Verehrer seine Werbung fort, in welcher ihn Pharisäus ermutigte. Vielleicht hätte Natalia dennoch ja gesagt, wenn sie nicht auf einem Maskenball Monsieur Anatole Dupuis begegnet wäre — dem schönen Ritterreiter, der auf das leicht entzündliche Herz der Komtesse Agonjitsch bereits im vorigen Winter einen tiefen Eindruck gemacht. Damals waren sie vom Stift aus zu einer Vorstellung in den Circus gegangen und es war ein reizender Anblick, die Logen mit den vielen frischen, jungen Gesichtern gefüllt zu sehen. Ganz be-

sonders hübsch waren „die Großen“ in ihren weißen Kleidern mit der blauen Schleife, das Abzeichen für die erste Klasse bei festlichen Gelegenheiten. Monsieur Anatole als Franzose war sehr empfänglich für weibliche Schönheit; die frechen, schwarzen Augen musterten ungeniert die Logen und plötzlich hörte er die Worte:

„Wie schön er ist!“

Zwei blaue Augen schauten ihn mit so offenkundiger Bewunderung an, daß er selbstgefällig den dunklen Schmuckbart drehte und lächelte. Und jedesmal, wenn er an ihrem Platz verblieb, ging ein Grinsen von dem Schürzenreiter zu Natalia und zurück.

„Du hast eine Eroberung gemacht,“ lästerte Warena der Freundin zu; „er verschlingt Dich ja förmlich mit den Augen.“

Natalia errötete heftig, und als Anatole Dupuis zum Schluss eine hohe Barriere nahm, warf sie ihm ein kleines Sträuschen zu, daß sie in der Hand hielt. Ein Clown holte die Blumen auf und überreichte sie ihm mit einem plumpen Knig; der Franzose hatte wohl bemerkt, wer sie ihm zugeworfen.

„Merzi,“ sagte er im Vorüberreiten, und sein heiher begehrlicher Blick streifte das hübsche Mädchengesicht Natalias.

„Sie kompromittieren sich ja!“ raunte ihr die Klassenkameradin ärgerlich zu.

Natascha zuckte erschrocken zusammen und beschloß vorsichtiger zu sein. Sie beobachtete Anatole Dupuis nur noch verschüchtern. Beim Ausgang war starker Gedränge, die Schülerinnen aus dem Stift wurden getrennt; Natalia war eine der letzten, da hörte sie die leisen Worte neben sich: „Sie sind entzückend!“

Fortsetzung folgt.

„Wie findest Du Herrn von Ross?“ fragte er nach einer Pause, in der er keinen Kaffee schlürfte. „Er ist ein reizender Mensch.“

Tatjana, die sich den Anschein gab, etwas zu genießen, in Wahrheit aber keinen Bissen hinunterbekam, erwiderte:

„Ten kleinen, fahläpfigen Mann meinst Du?“

„Run ja, welchen sonst?“ fragte der Baron ungebührig. „Ich stellte ihn Dir doch vor! Natürlich weißt Du nichts mehr davon! Du bist scharfsinnig geworden!“

„In diesem Fall nicht,“ gab Tatjana leicht gereizt zurück, „ich erinnere mich des unangenehmen Gesichts recht wohl.“

„Er ist ein sehr fluger und gebildeter Mann, der länglich aus der Provinz hierher versetzt wurde und im Justizministerium angestellt ist. Er wird bald einen hohen Posten bekommen und es heißt, er sei mehrfacher Millionär.“

Tatjana erwiderte nichts.

„Es scheint Dich wenig zu interessieren?“ sagte der Baron.

„Ich wüßte nicht weshalb?“

„Weil ich in Ross den zukünftigen Mann Natalias sehe,“ sagte Pharisäus kalt.

„Nataschas Mann!“ rief Tatjana entrüstet. „Dieser verlebte, hässliche Mensch, der so viel älter ist?“

„Was tut das?“ meinte Roman kalt. „Ich finde die Partie sehr passend. Natalia hat kein Vermögen, da Jada Egerl gehört; sie kann froh sein, eine reiche Partie zu machen. Ross ist von ihr entzückt, wie mit schaut. Jedenfalls werde ich sie zu zwingen wissen, das zu tun, was ich für sie will habe — später wird sie es mir danken.“

Er stand auf und begab sich in seine Kammer und

Bermischiös.

Tragikomisches Ende einer Luftschiffahrt. Vor einigen Tagen unternahm der Luftschiffer Vogler aus eine Rundfahrt. Der Ballon hatte keine Gondel, sondern nur ein Träger, an dem Macht während der Rundfahrt technische Künste ausführen wollte. Da der Ballon nicht hoch steigen sollte, war er nur mäßig gefüllt. Bei dem Aufstieg schlug aber der Ballon an die Spitze eines Fabrikshornsteins, das Träger verwinkelte sich in das Eisengitter, das den Hornstein stößt, und der Luftschiffer flammerte sich, um nicht abzustürzen, auch an das Eisengitter an. Bei dem Anprall hatte der Ballon sehr viel Gas und seine Tragkraft eingebüßt, so daß sich ihm der Luftschiffer nicht mehr anvertrauen konnte. Der Unglücksflug wurde also auf der Spitze des 54 Meter hohen Schornsteins festgehalten und schwieg verzweigt um hülse. Ganz Voglera ließ zusammen. Nach drei Stunden rief Machtkerunter, er könne sich an dem Gitter nicht mehr festhalten, seine Kraft sei zu Ende, er stirze ab. Da traf aus Pavia ein Trainoffizier mit einigen Soldaten ein, die der Bürgermeister von Voglera telegraphisch hergerufen hatte. Ihnen gelang es, im Innern des Schornsteins einzusteigen und dem Luftschiffer Seile zuzuwenden, mit denen er sich aus seiner gesättigten Lage freien und glücklich unter dem Jubel der Volksmenge, auf den Erdbohlen gelangen konnte.

Die Juwelen der Herzogin von Westminister gefunden. In der Nähe von Cambridge fand man die am 29. Mai aus dem Schlafzimmer der Herzogin von Westminister gestohlenen Juwelen, die einen Wert von 8000 Pfund Sterling haben. Am Dienstag abend hatte die Geheimpolizei einen Mann verhaftet, der früher als Nachtwächter im Haushalte der Herzogin tätig war. Der Verhaftete erklärte, daß die Juwelen in einem Fels in der Nähe von Cambridge vergraben seien, und dies stellte sich als richtig heraus.

Ein Minister als Baron - al - Raschid. Fern und wohl für immer vorbei sind die Zeiten, wo Kaiser und Könige heimlich den Purpur abtaten und sich unerkannt unter das Volk mengten; dem Bösen zum Schelten, dem Guten zum Trost. Aber dennoch noch heute im Zeitalter des Verkehrs passieren Geschichten, die an jene fast sagenhaften Ereignisse erinnern. So hat jetzt der badische Eisenbahominister Fahrt „ins Preußische“ unternommen. Höchstselbst und unerkannt. Und nicht zum Vergnügen, sondern um die Einrichtungen der vierten Wagenklasse, besonders im Markt- und Arbeitervorleben kennenzulernen. Er bereiste im strengsten Infoglobe verschiedene Eisenbahnstrecken des Mainzer Bezirks. Doch auch selbst einem Minister ist es nicht möglich, heute sich harmlos ergehen zu können. Als der Minister am Mittwoch ein Billett vierter Wagenklasse löste, um nach Alzen zu fahren, wurde er von einem aus Karlsruhe gebürgten Eisenbahnamt erkannt und sogar angesprochen.

Der Erfinder des Luftbades. Es wird der „Gesetz“. geschrieben: Der Naturarzt Dr. Bachmann hat sich das unbestrittene Verdienst erworben, der Luftbad-Verhandlung zu einer sehr großen Popularität verholfen zu haben. Erfunden ist diese nützliche Heilmethode indessen weder von ihm, noch von dem Naturheilfunden Arnold Kitz in Bödel, in dessen 1855 entstandener Ansicht Bachmann seine Studien gemacht hat. — Ihr geistiger Vater und Begründer ist kein Naturarzt, sondern war ein Mann der Wissenschaft, der berühmte Arzt und Gelehrte Dr. Ch. W. Hufeland, der bis 1836 als Professor an der Universität Berlin und Leibarzt des Königs von Preußen wirkte. „Ich weiß Kinder“, schrieb er im Jahre 1796, „die bloß deswegen die Schwäche und die blaue Farbe ihres ganzen Lebens hindurch nicht los wurden, weil sie in den ersten Jahren als Staubpflanzen erzogen worden waren, dagegen das tägliche Luftbad das einzige Mittel ist, blühende Farbe, Kraft und Energie dem verdorbenen Wesen auf sein ganzes Leben mitzuteilen. Auch ist der Vorteil sehr wichtig, daß man dadurch einen wichtigen Teil der pathologischen Abhärtung bewirkt und in der Folge Veränderungen der Kälte und Wärme, der Wittring und vergleichbar recht gut ertragen lernt.“ — Leider ist das von so außergewöhnlicher Seite empfohlene Luftbad später in der Heilkunde unverdientweise in Vergessenheit geraten, indessen fehlt es auch heute nicht an Vertretern der wissenschaftlichen Medizin, die der allgemeinen Wiedereinführung des vorzülichen Kurmittels das Wort reden.

Das Bremer Trockenbad. Um die großen Schnellbäume des Norddeutschen Lloyd docken zu können, ist Ende der 90er Jahre unter Beteiligung des Reiches an den Herstellungskosten von dem bremerischen Staate ein richtiges Trockenbad errichtet worden, das an den Norddeutschen Lloyd verpachtet, aber auch anderen Schiffen zugänglich ist. Das gewaltige, aus Stein gebaute Bad hat eine nutzbare Länge von 220 Meter, eine mittlere Halsweite von 27,6 Meter und eine nutzbare Tiefe von 9,5 Meter. Zum Saalpumpen ist ein Pumpwerk einge-

gerichtet, das durch zwei kolossale Benz-Pumpen, von denen jede in einer Stunde 14.000 Kubikmeter Wasser wirkt, das ganze mit 75.000 Kubikmeter Wasser gefüllte Becken innerhalb circa 2½ Stunden entleeren kann. In dieses Trockenbad werden die Tampfer gelegt, wenn größere Reparaturen an ihnen vorgenommen sind oder wenn nach einem bestimmten Zeitraum diejenigen Schiffsteile, die sonst unter Wasser sind, nachgesehen und „überholt“ werden müssen. Das letztere geschieht bei den Schnellbäumen des Norddeutschen Lloyd regelmäßig zweimal im Jahre, wodurch es bei den Tampfern seiner ostasiatischen und australischen Linien nach jeder Fahrt, sobald sie von ihrer langen Reise zurückgekehrt sind, zu geschehen hat.

Mit Weib und Kindern zur Waffenübung eingezückt. Nicht unbedeutendes Aufsehen erregte es, als sich der zu einer vierwöchentlichen Waffenübung einberufene 28-jährige Taglöhner Wenzel Mayer in Begleitung seiner Frau und dreier kleiner Kinder in der Landwehraserne in Bölln einsah. Die Frau lärmte und schrie, daß sie und die Kinder ihres Ernährers bestohlen seien und entfernte sich schließlich unter Zurücklassung der Kinder. Mayer wurde auf die Polizeiwache gebracht, wo man ihm bedeutete, wegen Erlassung der Waffenübung im Dienstweg vorstellig zu werden. Mayer ließ sich bestimmen und führte seine Kinder nach Hause.

Der Alkohol und das Kind. Auf der 9. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins zu Bremen hielt auch der „Deutsche Verein abstinenter Lehrerinnen“ am 11. Juni eine außerordentliche Hauptversammlung ab, bei der die Vorsitzende Gertrud Streichen-Pankow bei Berlin einen beachtenswerten Vortrag über das obengenannte Thema hielt,

dem wir nachfolgend einige Ausführungen entnehmen. Diese wurden durch ein reiches Zahlenmaterial sowie durch zwei von Prof. Dr. Wehland-Würzburg der Medizin überlassene Tafeln unterstützt. Die eine derselben stellt die sog. Schwachsinnskurven dar, zeigend, wie die Kinder, die zur Zeit der Weinlese und in der Fastenzeit mit ihrem erhöhten Alkoholgenuss erzeugt sind, sehr stark als geistig minderbefähigte, körperlich Abnormale, Idioten ic. zur Welt kommen. Eine gewisse Anzahl durchaus zuverlässiger Statistiken beweist, daß leider auch bei der schulpflichtigen Jugend der Alkoholgenuss, die Hauptquelle ihrer oft so früh sich zeigenden Nervosität und verringerter Leistungsfähigkeit in der Schule, mehr verbreitet ist als man im allgemeinen annimmt. Dazu kommt, daß das grausame Gesetz der Vererbung auf dem Gebiete des Alkoholismus sich mit erschütternder Deutlichkeit zeigt. Lehrer und Lehrerinnen haben am meisten darunter zu leiden, wenn ihnen das Erziehungsobjekt, das Kind, durch den Alkoholgenuss der Eltern als Kindesbegabtes übermittelt wird. Besonders verhängnisvoll aber wirken die vom Alkohol genossenen alkoholischen Getränke, wie Bier, Wein ic. in sittlicher Beziehung auf den Charakter, auf das Gemüt und den Willen des Kindes. Sogar gefügte Kinder werden ungern, manche gleich wegfallig und unvorstellbar, andere saßafzig, wortlaut, unlustig zur Arbeit, nachlässig, reizbar und streitsüchtig, die Herrschaft über sich selbst verlierend. Die Rednerin schloß ihre interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß Lehrerhaft und Schule mehr als bisher an der Aufklärungsarbeit sich beteiligen möchten.

Die Lieblingsgetränke der Böller. Das Statistische Amt der Vereinigten Staaten klassifizierte die Böller nach ihren Trinkgewohnheiten: das Vereinigte Königreich trinkt den meisten Tee, es konsumiert nämlich 256.509.731 Pfund im Jahre, d. h. fast 6 Pfund auf die Person. Die Vereinigten Staaten trinken den meisten Kaffee, und konsumieren 960.878.977 Pfund oder 11½ Pfund auf die Person. Deutschland trinkt das meiste Bier, nämlich 8.022.501.000 Liter oder 138 Liter die Person. Russland trinkt den meisten Branntwein, nämlich 783.139.500 Liter oder 5½ Liter die Person. Frankreich trinkt den meisten Wein, nämlich 6.042.737.700 Liter oder 156 Liter die Person.

Der Herr Rentier. In der Wiener Straße in Berlin wohnte seit einiger Zeit ein Mann, der sich als Rentier Tübing angemeldet hatte. Er trat „vornehm“ auf und besaß in der ganzen Nachbarschaft ein gewisses Ansehen. Der Rentier fuhr mit seiner „Gattin“ häufig in der Trossche aus, besuchte fleißig die Rembrandthäuser und war in den Wirtschaften seines Viertels ein gern geheimer Gast. Plötzlich nahm aber die ganze Herrlichkeit ein Ende mit Schrecken. Vor einigen Tagen wurde, wie wir in Berliner Blättern lesen, in der Jörndorfer Straße ein Einbrecher Maassen in der Wohnung eines Briefträgers überrascht und verhaftet. Der Entappete weigerte sich hartnäckig, seine Wohnung anzugeben. Jetzt aber hat die Kriminalpolizei ermittelt, daß Maassen niemand anderes ist als der Rentier Tübing. Er hatte sich mit der Frau eines Beamten, die von ihrem Mann getrennt lebt, zusammengetan und unter falschem Namen einge-

mietet. Der vermietete Raum, in dem er lebt, ist ein großer und ließ die Beute durch eine Luke im unteren Vermiettheiter unter der Hand verlaufen. Seine Nachbarn brachte so viel ein, daß beide Männer nicht leben könnten. 25 Einbrüche, die er nicht leugnen konnte, hat der Rentier bereits eingeräumt. Zu allen Einbrüchen kam besonders in der Frankfurter Allee und am Siebold, auch in der Kaiser Friedrich, Münchener und Berliner Straße zu Niedorf statt er Kleidungsstücke, Lederwaren, Wein, Gläser, Krüge, Bettw. Decken- und Steppdecken, kleine Güter, großer Teil der beschlaglosen Beute ist noch vorhanden.

Die Desinfektionskraft unseres neuen Seife. Der berühmte Münchener Chirurg Prof. Dr. W. Baum pflegte in der Vorlesung seine Studenten darüber hinzuweisen, daß eines der besten Desinfektionsmittel immer das Wasser und die Seife bleiben würden. Theoretische Annahme ist neuerdings durch experimentelle Untersuchungen des französischen Bodet bestätigt. Auch dieser Forscher erkennt den antiseptischen Wert des Hausseife voll und ganz an: schon 1 Proz. Hausseife mag nicht sehr widerstandsfähige Bakterien zu töten. 2 Proz. Seife töte Typhusbazillen ab. Die bakterientötende Kraft der Seife hängt von der Temperatur der Lösung ab, bei 37 Grad ist sie größer als bei 25 Grad. Das gewöhnliche Waschen und Waschen der Hände mit warmem Seifenwasser stellt daher eine vorzügliche Desinfektionsmaßnahme dar. Natürlich kann die desinfizierende Kraft der Seife durch Zusatz von Sublimat, Karbol usw. noch bedeutend vergrößert werden.

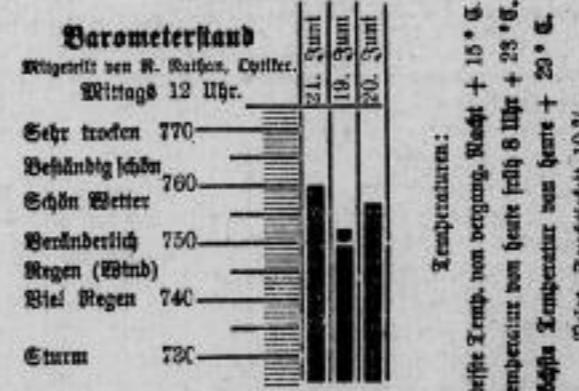
Vergiß der teuren Toten nicht! In Schönrens „Todeskalender“ (1905) ist auf Seite 33 ein Gedicht von Mathilde Gräfin Stubenberg veröffentlicht, das die Ueberschrift „Verlassene Gräber“ trägt. Es hat folgenden Wortlaut:

Nichts stimmt mich so trübe, nichts tut mir so weh,
Wie wenn ich verlassene Gräber seh;
Inmitten des Friedens reichlichem Tod.
Die Kränze verblichen, die Blumen verborrt.
Hier toxische Gitter, die Stäbe geknickt,
Verwildert die Deete, von Unkraut umstrickt.
Der Hügel verfallen zu Schutt und zu Staub,
Im Sturme umstürzt vom herbstlichen Sand.
Dort brüdet ein Kräuslein, von Wader begast,
Seitdem an der Stätte sein Herz mehr klagt,
Trau längst schon verwischt, was trauernde Lieb,
Mit zitternder Hand einst zum Abschied schrieb;
Unlesbar verwirrt zu wehendem Sand
Der Name des Schäfers, der Ruhe hier stand;
Betracht auch die Liebe — und tot auch das Leid,
Erstarrt in dem Hauch der Vergänglichkeit.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Eine anspruchlose dankbare Blume für Gartenausdünnung ist der Zingerhut, dessen stattliche Blütenstände mit den weißen, gelben oder verschiedenfarbigen Blüten man jetzt hier oder dort in den Gärten sieht. Der praktische Ratgeber bringt in seiner Nummer vom 18. Juni die Abbildung einiger Zingerhutarten und eine Kulturanleitung. Man säet jetzt im Juni, über Winde bedarf man den Boden mit kurzen Dünger. Es ist gut, wenn der Standort etwas sonnig ist. Wenn einmal Zingerhut vorhanden ist, säet er sich leicht wieder aus. Man hat mit der Pflanze gar keine weitere Mühe. Die Nummer, welche diese Mitteilung enthält, wird auf Verlangen kostenfrei an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftsbüro des „praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. O.

Wetterwarte.



Omnibus-Fahrplan Stralau-Riesa.
Ab Stralau: 5,50, 8,00, 12,00, 2,45, 6,45.
Ab Riesa: 7,80, 9,45, 1,30, 4,00, 8,30.

Braut-Seide von 25 Pf. an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Umsetzung von Geldern zur Bergbau.

Leihung lösungsfähiger

Wertpapiere.

Geld-Schrank-Gesellschaft

vermietbare Schranken zu 10 und 20 Mark

pro Jahr.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren.

Handbrieffen, Aktien ic.

Entlastung aller verhahenden Coupons

und Dividendencheine.

Verwaltung offener,

Guthabeziehung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2

(früher Creditanstalt).

Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch eingetragenen Geldfälle.

Gebritniederlage der Dampfseifen:
Fabriken von R. Baumheier,
Döbisch-Schöllau
Riega Hauptstr. 28
vis-a-vis Hotel Kronprinz
empfiehlt
Ba. Kronensterzen 6 er.
8 er Palet 61 Pf.
Ba. Engusterzen bunt Std. 14, 23 Pf.
Ba. Paraffinerzen 6 er, 8 er Palet 35, 42 Pf.
Ba. Wogensterzen 6 er, 8 er Palet 61 Pf.
Metall-Schuh-Teile à Std. 10
Bukspomade Globus 5, 10
Glanzschuhe 4, 9
Schuhleder 44, 57, 65, 87
Schuhmutter von 8-90
Sozial-Schämme von 10-32
Sozialhandschuhe 43, 56
Waschlappen von 10-25
Schenerücher 10-30
Feinste Parfütt-Wachs
à Büchse 50, 90, 150 Pf.
Auf sämtliche Waren 5% Rabatt.

Wohnung,

ca. 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, möglichst 1. Etage, für 1. Oktober gesucht. Oferren mit Preisangabe unter A 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird per 1. Oktober eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, R. R. und Zubehör. Oferren mit Preis unter WDH in der Exp. d. Bl. niedergulegen.

Kleine freundl. Wohnung zu 130-150 M. wird von alleinstehender Frau zum 1. Ott. gesucht. Off. u. Q B 8 in die Exp. d. Bl. erb.

Eine Wohnung I. Preise bis 200 M. von ruhigen Leuten a. der Goethe- ob. Bismarckstr. gesucht. Off. u. E W 28 erb. a. d. Exp. d. Bl. Schlafst. zu verm. Niederlagstr. 3. Sch. Schlafst. fr. Goethestr. 102, 2 Et.

Eine Parterrewohnung, event. mit Stallung, zu vermieten und am 1./10. 05 zu beziehen Kaiser Wilhelm-Platz 4 a.

Eine Parterre-Wohnung, welche sich ihrer Lage halber sehr zu Kontorwesen oder auch zu einem Verkaufsstuben eignet, ist zum 1. Juli oder auch später zu vermieten. Zu erfragen Elbstraße 6, 2. r.

Parterre-Wohnung mit Zubeh. ist f. 120 M. per 1. Juli ob. s. g. bez. Näh. Großenhainerstr. 27.

Eine 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und übrigem Zubehör, zu vermieten, sofort oder später zu beziehen Schulstraße 3.

Wohnung 1. Juli ob. 1. Oktober billig zu vermieten. Max Werner, Nünchitz 113.

Gebritniederlage der Dampfseifen-Fabriken von R. Baumheier,

Döbisch-Schöllau

Riega Hauptstr. 28

vis-a-vis Hotel Kronprinz empfiehlt

ff. Toiletten-Fett-Seife Std. u. 6-10 Pf.

ff. Glycerinseife Std. 10

ff. Royal-Soapseife Std. 10

ff. Rimm mich mit für

Seife Std. 10

ff. Hyazinte 20

ff. Nieder 20

ff. Orange 20

ff. Villenmilchseife Std. u. 20-40

ff. Jasantatenaseife Std. 25

ff. Vanolinseife 25

ff. Neberdurst 20

ff. Konturenseife 25

ff. Kinderbadeseife Std. 18, 25

ff. San Remo Seife Std. 50

ff. Spritze 50

ff. Karbolseife 25, 40

ff. Vimsteinseife, Gall-

seife Std. 10

ff. Parfümerien in allen Preislagen

ff. Mund-, Kapuziner und Po-

mäden in nur Prima-Qualität

Gummilämme, Stahlämme,

Hornlämme, Nagel- und Zahns-

bürken in allen Preislagen.

Auf sämtliche Waren 5% Rabatt.

Während der Reisezeit halte ich meine

Stahlkammer,

Safes (Schrankfächer)

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Documenen, Schmuckgegenständen oder sonstigen Wertsachen auf längere oder kürzere Zeit vermietet, bestens empfohlen.

A. Messe, Bankhaus.

Junghanns & Kolosche, Leipzig.

Fernsprecher No. 360.

Speeialfabrik

Fernsprecher No. 360.



von

Elektromotoren, Dynamomaschinen und Schaltapparaten.

Mehr als 3000 Elektromotoren in Betrieb.

Die Junghanns & Kolosche-Motoren sind als erstklassiges Fabrikat in der ganzen Welt bekannt.

Lieferung und Installirung von Elektromotoren und Dynamomaschinen für alle Betriebe: Buchdruckereien, Brauereien, Bergwerke, Spinnereien, Webereien etc. für Gleich-, Wechsel- und Dreistrom. Ausführung von stationären Accumulator-Anlagen jeder Größe.

Außerdem billige Preise. Kataloge gratis und franco. Kostenanschläge sowie jede gewünschte weitere Auskunft bereitwilligst.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinterhaus an

eine Person z. verm. Schloßstr. 17.

Möbl. Zimmer frei, auf Wunsch

mit Kost Kaiser Wih.-Pl. 2, 3 r.

Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen • Weida 51 R.

Wohnstube im Hinter